Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Koniecki in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 122. Elbing, Sonntag, 26. Mai 1895. 47. Jahrg.

Abonnements auf die
Altpreußische Zeitung
mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund" und „Illustr. Sonntagsblatt" für den Monat **Juni**, werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für **Elbing** beträgt der Abonnementspreis monatlich **55 Pfennig.** Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband **Probe-Nummern** stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. **Die Expedition.**

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung."

Berlin, 25. Mai. Der „Vorwärts" bezeichnet die Blättermeldung, daß der Reichstagsabgeordnete Joest sein Mandat niederlegen und sich um die Stelle eines Chefs des städtischen Arbeits-Amtes in Mainz bewerben wolle, als völlig aus der Luft gegriffen.

Stargard i. P., 25. Mai. Der Bankier Marcus Abel, Inhaber des über 100 Jahre alten Bankgeschäfts, verübte Selbstmord.

Hamburg, 25. Mai. Der Dampfer „Zircon", von Hamburg nach Preston unterwegs, ist unweit Chovdovins, in Folge Zusammenstoßes mit einem andern Schiffe, untergegangen. Einzelheiten fehlen noch.

Hamburg, 25. Mai. Der „Börsenhalle" zufolge wird der Reichskanzler am 4. Juni den Nordostseekanal inspiziren und sich von Hamburg nach Brunsbüttel und von dort nach Kiel begeben.

Budapest, 25. Mai. Saatenstandsbericht von Mitte Mai: Der am 12. Mai niedergegangene Regen führte eine allgemeine Besserung für die durch die Trockenheit angerichteten Schäden herbei. Winterweizen steht gut, Winterroggen schwach, Frühjahrssaaten günstig und besserungsfähig, Frühjahrsgerste und Hafer in den westlichen Bezirken sehr schön. Zucker- und Futterrüben haben durch Insektenfraß gelitten, Raps nicht zufriedenstellend.

Budapest, 25. Mai. Der Justiz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Vereinbarungen des Unterrichtsausschusses an, wonach dem vom Magnatenhause angenommenen Wortlaute bezüglich der Reception der Juden ebenso wie der Resolution des Magnatenhauses wegen des nicht aufgenommenen § 2 wegen der freien Religionsübung (Uebertritt zum Judenthum) zugestimmt wurde. Auch der Cultusminister und der Ministerpräsident gaben ihre Zustimmung.

Sofia, 25. Mai. Stambulow war gestern vor den Untersuchungsrichter geladen, um sich über die Aussage des früheren Polizeipräfekten Radoslawow zu äußern. Derselbe wird bekanntlich von dem ehemaligen Minister Zankow beschuldigt, diesen widerrechtlich verhaftet zu haben, wozu Radoslawow erklärte, er habe die Verhaftung Zankows im Auftrage Stambulows ausgeführt. Stambulow gab in seiner Aussage wohl zu, zahlreiche Personen ins Gefängniß geschickt zu haben, aber zu einer Verhaftung Zankows habe er keinen Auftrag gegeben.

Madrid, 25. Mai. In der Deputirten-Kammer bat ein Abgeordneter um Auskunft über einen im deutschen Reichstage eingebrachten Antrag wegen Verdoppelung des Zolltarifs bei Ländern, die nicht mit Deutschland im Zoll- und Handelsvertrags-Verhältniß ständen. Der Handelsminister erklärte darauf, der Antrag sei im Reichstag nur von privater Seite angeregt worden.

Athen, 25. Mai. Die Kammer wird Montag ohne Thronrede eröffnet werden. Der Kronprinz wird demnächst zum Divisions-General befördert.

Paris, 25. Mai. Der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen empfingen gestern den Syndako von Magenta, Brocca, welcher eine Einladung zur Enthüllungsfeier des Mac Mahon-Denkmals überbrachte. Die Minister beschlossen, zu der Feier eine Deputation zu entsenden.

Brüssel, 25. Mai. In Erwiderung der Anfrage, ob die Regierung geneigt sei, im Verein mit Deutschland in Unterhandlungen wegen der Zuckerfrage einzutreten, erklärte der Finanzminister, er hoffe, daß demnächst eine Konferenz zusammentreten werde, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen habe.

Charleroi, 25. Mai. Die seit dem 1. April ausständigen Glasarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

London, 25. Mai. Zu Ehren des gestrigen Geburtstages der Königin wurden mit dem Titel eines Maight ausgezeichnet: Der Schauspieler Georg Irring, der Schriftsteller Rcenad, der Dichter Levis Morris, der Kriegsberichterstatter Robert Howard und der Maler Roessel.

London, 25. Mai. Die „Pall-Mall-Gazette" meldet aus Shanghai: Große Aufregung habe dort die Nachricht hervorgerufen, daß die Russen Kerin in der Mandschurei besetzt und somit den großen japanischen Truppentheilen den Rückzug abgeschnitten hätten.

London, 25. Mai. Ein von angesehenen Kaufleuten und Bankiers von London unterzeichnetes Memorandum wurde dem Schatzkanzler Harcourt übersandt. In demselben wird der freien Silberprägung entgegengetreten und auf die Vortheile der bestehenden Goldwährung hingewiesen.

Hong-kong, 25. Mai. Nach einer Meldung von „Reuters Bureau" hat sich Formosa als Republik erklärt, welche einen gelben Drachen in blauem Felde als Flagge führt. Der bisherige chinesische Gesandte sei Präsident und habe die Thatsache den Vertretern der fremden Mächte notifizirt.

New-York, 25. Mai. Ein Telegramm aus Colon meldet, dort verlaute, die französische Gesellschaft versuche den Panama-Kanal an ein amerikanisches Syndikat zu verkaufen.

Die Reichstagssession.

Die Reichstagssession, welche am 6. Dezember vorigen Jahres begann, ist an diesem Freitag geschlossen worden. Die Stimmen, welche noch vor kurzem verlauteten, daß mit diesem Reichstag positiv nichts anzufangen sei, sind verstummt. Der Reichstag hat mit großer Mehrheit die Branntweinsteuernovelle angenommen und auch die Zuckersteuernovelle ist genehmigt worden, durch welche die Ausfuhrprämien auch über den 1. August 1895 hinaus, entgegen dem Kompromißgesetz von 1891, in der gegenwärtigen Höhe beibehalten werden.

Außer den beiden Gesetzentwürfen ist sonst wesentlich Positives in der Session nicht zustande gekommen. Die Novelle zum Gesetz über den Invalidenfonds und die Novelle zum Militärpensionsgesetz im Interesse der besseren Versorgung der Relikten für Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts begegneten in der Hauptsache nirgend Widerspruch. Dem Gesetzentwurf wider den Sklavenhandel konnte man nur zum Vorwurf machen, daß er nicht weit genug in den Verboten geht. Mit dem Gesetz, welches die Bestimmungen über die Schutztruppen in Ostafrika auch anwendbar erklärte für die neu formirten Schutztruppen in Westafrika, ist das Register der zu Stande gekommenen Gesetze aus dieser Session erschöpft.

Zu bedauern bleibt, daß die Justiznovelle nicht zustande gekommen ist. Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern wären ein dankenswerther Fortschritt gewesen. Aber hier haben die konkurrirenden Ansprüche der Umsturzvorlage an die Juristen des Reichstags das Steckenbleiben in der Kommission verschuldet.

Die Miquel'schen Gesetzentwürfe sind auch diesmal in den Brunnen gefallen. Die Grundlage war denselben schon entzogen, nachdem es der Budgetkommission gelungen war, das Defizit im neuen Reichshaushaltsetat für 1895/96 von 36 auf 6½ Millionen zu vermindern. Die Tabakfabrikatsteuer begegnete auch in ihrem neuen beschränkteren Umfange den alten Gegnern. Im vorigen Jahre wurde sie in der Kommission abgelehnt. In diesem Jahre gelang es nicht mehr, einen negativen Plenarbeschluß zu hintertreiben. Damit ist hoffentlich jeder Plan zur Erhöhung der Tabakbesteuerung auf absehbare Zeit beseitigt. Das aus dem vorigen Jahre übernommene Automatengesetz ist wie im Vorjahre in der Kommission stecken geblieben.

Den Mittelpunkt der Session bildete der Kampf über die Umsturzvorlage. Wechselnde Bilder führte in diesen Kämpfen die Session vor. In der ersten Zeit schien es, als ob es gegenüber der ablehnenden Haltung des Reichstags wiederum zu einer Auflösung kommen könnte. Dann wandte sich das Blatt und eine große klerikal-konservative Mehrheit nahm in der Kommission einen gegen die Regierungsvorlage verschärften Gesetzentwurf an. Nun aber entstand eine wachsende Volksbewegung gegen die Umsturzvorlage, welche selbst die konservativen und klerikalen Reihen ergriff. Die Führer und Abgeordneten sahen sich im Kampfe für die Umsturzvorlage von ihren Hintermännern im Lande verlassen. Unter dem Vorwand, daß in diesen und jenen Punkten die Kommissionsbeschlüsse nicht genau ihren Wünschen entsprechen, gaben sie das Werk selbst preis, und so stürzte dasselbe in sich zusammen.

Nichts aber wäre verkehrter, als wenn man angesichts des Umstandes, daß die Reichstagssession den schlimmsten Vorlagen gegenüber negativ abgeschlossen hat, nunmehr im Lande sich allenthalben wieder in die Zelte zurückziehen und der Ruhe pflegen wollte. In der nächsten Session werden die Agrarier lauter noch und dreister als bisher auf dem Plane sein. Seitens der Regierung wird eine Reihe von Gesetzentwürfen zur Vorlage gelangen, die das Erwerbsleben des Volkes in den verschiedensten Richtungen beeinträchtigen. Die Nationalliberalen segeln bis auf vereinzelte Ausnahmen jetzt durchweg im Fahrwasser des Bundes der Landwirthe. Auch das Centrum hat an Widerstandskraft gegen die Agrarier ersichtlich eingebüßt. So haben wir denn, wenn nicht ebenso wie bei der Umsturzvorlage eine starke Gegenbewegung im Lande entsteht, für die nächste Reichstagssession in wirthschaftlicher Beziehung eine reaktionäre Gesetzgebung in den verschiedensten Richtungen zu erwarten. Ob ebenfalls in politischer Richtung, das wird davon abhängen, ob sich irgend eine Gelegenheit findet, welche das Segeln der Regierung nach dieser Richtung hin wieder schneller macht. Schärfer und vernehmlicher als je zuvor verlautbaren die Drohungen gegen das Reichswahlrecht. Keiner friedlichen, sondern einer reaktionär bewegten Session gehen wir auch zum Herbst entgegen.

Parlaments-Bericht.

Berlin, 24. Mai.

Deutscher Reichstag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß der Abg. Möller-Dortmund (ntl.) sein Mandat niedergelegt hat.

Bei der hierauf folgenden dritten Berathung der Branntweinsteuernovelle erklärt Graf Kanitz (kons.), die Annahme dieser Novelle und des Zuckersteuernothgesetzes dürfte nicht dahin ausgelegt werden, als ob nunmehr alles für die Landwirthschaft Erforderliche geschehen sei. Spiritus und Zucker allein nützen der Landwirthschaft nicht. Wir bitten die Regierungen dringend, bis zum Herbste entweder ein Mittel zur Hebung der Getreidepreise ausfindig zu machen oder unseren Antrag anzunehmen, welcher in der Kommission sehr eingehend geprüft wurde. Das Vertrauen zur Regierung kehrt erst mit der Annahme unseres Antrages zurück. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Meyer-Halle (freis. Vgg.) legt nochmals die übertriebenen Forderungen der Rechten dar.

Paasche (natl.) spricht sein Erstaunen aus, daß Graf Kanitz die heutige Verhandlung mit einer solchen agitatorischen Rede eingeleitet hat. Die Autorität der Regierung auf eine solche Weise anzugreifen, heiße das monarchische Gefühl untergraben. (Lärm rechts.)

Richter (freis. Vp.) betont nochmals die ablehnende Haltung seiner Partei gegenüber dem Branntweinsteuergesetz.

Freiherr v. Manteuffel (kons.) führt aus, daß Graf Kanitz in Uebereinstimmung mit seinen sämmtlichen Parteigenossen gesprochen habe.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher bedauert, daß das Börsengesetz und das Buttergesetz nicht vorgelegt werden konnten. Das Börsengesetz habe nicht fertig gestellt werden können; dasselbe wurde erst heute vom Bundesrath im Plenum berathen, weil der erste Referent abberufen worden sei und der neue Referent Zeit gebrauchte, um sich einzuarbeiten. Das Margarinegesetz sei fertig. Die Gewerbeordnungsnovelle berühre ein so schwieriges Thema, daß die Vorlegung nicht möglich gewesen sei. Man könne der Regierung nicht verdenken, daß sie nicht darauf bestehe, bei der gewöhnlichen Beschlußunfähigkeit des Hauses noch neue Vorlagen einzubringen. Niemand könne mehr bedauern, als er, daß für die Landwirthschaft nicht mehr geschehen konnte. (Lachen rechts.) Er hoffe, daß sich bis zur nächsten Session alles so geklärt haben werde, daß die Regierung die Vorlagen werde einbringen können.

Graf Arnim (kons.) meint, das Börsengesetz hätte vorgelegt werden müssen.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus, man habe heute mit so kräftigen Farben gemalt, um auch auf die Fernstehenden zu wirken. Die Abgg. Richter und Meyer-Halle hätten heute mit Galle gesprochen, das beweise, daß die Regierung auf einem volkswirthschaftlich richtigen Wege sei.

Singer (Soz.) führt aus, auch die Sozialdemokraten erhofften ein Börsengesetz, damit die Mißbräuche an der Börse beseitigt würden. Dagegen begrüße es seine Partei mit Freuden, daß die Gewerbeordnungsnovelle und das Margarinegesetz nicht vorgelegt seien.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erklärt, die Gesetze auf Ausdehnung und Erweiterung der Unfallversicherung und auf Reform des Invaliditätsgesetzes lägen dem Bundesrath seit dem vorigen Sommer vor. Die Vorlage des Börsengesetzes sei nicht zu beschleunigen gewesen. Auch der österreichische Handelsvertrag, auf den Graf Arnim hingewiesen habe, habe Jahre bis zur Vollendung gebraucht.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Meyer-Halle (freis. Vgg.) schließt die Generaldiskussion.

In der Spezialdiskussion wurden die einzelnen Paragraphen debattelos angenommen; darauf wird das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 85 Stimmen angenommen.

Dagegen stimmen geschlossen die Sozialdemokraten, die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung und die süddeutsche Volkspartei, ferner gegen 20 Mitglieder des Centrums und einige Nationalliberale.

Hierauf werden in dritter Lesung das Zuckersteuernothgesetz und das Gesetz über die Schutztruppe in Südwestafrika und Kamerun angenommen und der gesammte Nachtragsetat genehmigt.

Nachdem mit der Berathung von Wahlprüfungen die Tagesordnung erledigt ist, verliest der Reichskanzler Fürst Hohenlohe eine Kaiserliche Botschaft, durch welche die Session geschlossen wird.

Präsident v. Buol bringt ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches alle Abgeordneten einstimmen.

Die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen.

Schluß 3 Uhr 25 Min.

Politische Rundschau.

Elbing, 25. Mai.

Deutschland.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurden der Gesetzentwurf betr. die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere und der Entwurf eines Börsengesetzes von der Tagesordnung abgesetzt.

— Die verstärkte Agrarcommission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig den Antrag Ring-Gamp an, betr. die Neuregulirung der Preisnotirung auf den preußischen Viehmärkten durch Anstellung vereideter Makler, sowie die Bestrafung wissentlich falscher Angaben über gezahlte Preise.

— Saatenstand im Deutschen Reiche Mitte Mai: Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,5, Winterroggen 3,4, Sommerroggen 2,4, Sommergerste 2,3, Hafer 2,5, Klee 2, Wiesen 1,9, wobei 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering bedeutet.

— Nach der „Kreuzz." übernimmt Wißmann seine neue Stellung als Gouverneur mit allen Competenzen am 5. Juni, an welchem Tage der Urlaub des Frhrn. v. Scheele abläuft. Nach der Ankunft Wißmanns in Ostafrika wird Oberstlieutenant v. Trotha seinen Posten verlassen und einen Nachfolger als stellvertretender Gouverneur erhalten.

— Mit dem Vorrecht der Bauhandwerker hat sich die Justizkommission des Abgeordnetenhauses am Dienstag im Anschluß an Petitionen beschäftigt. Es lagen vor fünf im Justizministerium ausgearbeitete Gesetzentwürfe. Die Kommission war darin einig, daß der im preußischen Allgemeinen Landrecht den Bauhandwerkern gegebene Pfandrechtstitel auch fernerhin jedenfalls aufrecht erhalten bezw. daß ferner die Möglichkeit, das Grundbuch einsehen zu können, zu Gunsten der Bauhandwerker eine Erweiterung erfahren müsse; — daß endlich thunlichst bald eine landesgesetzliche Regelung der Materie herbeigeführt werden müsse, nicht aber auf das bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich gewartet werden könne. — Es wurde dann die ganze Angelegenheit der Regierung zur Erwägung dahin überwiesen, ob nicht schon jetzt für das ganze preußische Rechtsgebiet gesetzgeberische Maßregeln zum Schutze der Bauhandwerker zu ergreifen seien.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck ist zur Zeit zufriedenstellend, nur wird der Fürst wieder mehr als bisher von seinem alten Leiden, den Gesichtsschmerzen heimgesucht, das ihn sehr belästigt und ihm namentlich die Nachtruhe stört.

— Die Petitionskommission des Reichstags berieth die Petitionen, welche eine Aenderung der Militärpensionsgesetze anstreben und um Belassung der Militärpensionen an alle im Reichs- und Staatsdienst befindlichen, sowie an alle aus dem Reichs-, Staats- und Kommunaldienst pensionirten Invaliden, unabhängig von der Höhe des Civildienst-Einkommens bitten. Der Regierungskommissar hob hervor, daß die Finanzlage des Reiches eine solche Maßregel nicht zulasse und die Militäranwärter gegen die Civilanwärter in ungerechtfertigter Weise begünstigt würden.

— Prinz Heinrich von Preußen ging am 23. in Begleitung mehrerer Offiziere und des deutschen Konsuls Cowper von dem deutschen Manövergeschwader bei Kirkwall auf den Orkney-Inseln an Land und besuchte die berühmten „Standing Stones" von Stennis. Der Prinz wurde von der Bevölkerung ehrerbietigst begrüßt. Dicker Nebel hängt über den Inseln.

— Mit der Frage, ob die landschaftlichen Pfandbriefe in Zukunft von der Reichsbank zu dem gleichen Satze wie die Staatsanleihen beliehen werden sollen, hat sich kürzlich eine von der Regierung einberufene Versammlung beschäftigt, an der Direktoren der Landschaften, ferner Finanzminister Miquel, der Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky und der Landwirthschaftsminister von Hammerstein-Loxten theilnahmen. Die Frage fand in dieser Versammlung ihre prinzipielle Erledigung und es soll demnächst im preußischen Herrenhause an die Regierung eine Anfrage hierüber gerichtet werden, die diese in zustimmendem Sinne beantworten werde.

— Nach dem vom Bundesrath heute genehmigten Ausschuß-Antrag darf zur Herstellung von flüssigen Parfümerien und von Kopfwassern vom 1. Januar 1896 ab Branntwein steuerfrei nicht mehr verwendet werden. Bezüglich der Mund- und Zahnwasser bewendet es bei dem bestehenden Verbote der Verwend-

ung steuerfreien Branntweins. An Fabrikanten, welche die Erlaubniß besitzen, flüssige Parfümerien oder Kopfwasser aus steuerfreiem Branntwein herzustellen, darf vom Tage dieses Beschlusses bis zum 31. Dezember d. J. keine größere Branntweinmenge zu diesen Zwecken steuerfrei abgelassen werden, als sie im gleichen Zeitraum desjenigen der drei Vorjahre verarbeitet haben, in welchem während jenes Zeitraums die größte Menge zu den erwähnten Zwecken von ihnen steuerfrei verwendet worden ist. Neue Genehmigungen zur Herstellung von flüssigen Parfümerien oder von Kopfwassern aus steuerfreiem Branntwein sind nicht mehr zu ertheilen.

— Die Zolleinnahmen haben bereits im ersten Monate des neuen Etatsjahres über 5 Millionen Mk. mehr ergeben als im April 1894, so daß das Mehrerforderniß an Matricularbeiträgen im Etatsjahr 1895/96, für welches im Etat keine Deckung enthalten war, bereits gedeckt ist. Die Mehreinnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern haben im April 1895 gegen April 1894 im ganzen 5,9 Millionen Mark mehr betragen. Bemerkenswerth ist, daß allein die Verbrauchssteuer für Zucker im April nahezu eine Million Mark mehr ergeben hat als im Vorjahre. Die Mehreinnahmen aus der Börsensteuer betrugen bei der Stempelsteuer für Werthpapiere 645,673 Mk., Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 960,324 Mk., also im ganzen 1,614,951 Mk. Bei dem Lotteriestempel 642,513 Mk.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Kaiser empfing gestern Nachmittag unter dem üblichen Ceremoniell den neuernannten russischen Botschafter Grafen Kapnist, welcher nach Ueberreichung seiner Kreditive das Botschaftspersonal vorstellte.

— Der Versuch, anläßlich der angeblichen Verhaftung des Attentäters auf das Hentzi-Denkmal, Szöles, in Budapest eine Demonstration zu veranstalten, ist gänzlich mißlungen; nur etwa 20 bis 25 junge Burschen brachten Hochrufe auf Frankreich und Szöles aus. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Gerücht von einer Demonstration vor der Wohnung des französischen Generalkonsuls ist vollkommen unbegründet.

— Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm gestern debattelos den Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien an. Der Präsident theilte sodann mit, daß das Haus Anfang nächster Woche in die Sommerferien eintreten werde.

Italien.

— Der Wahlfeldzug ist mit der großen Rede Crispis in Rom auf der Höhe seiner Intensität angelangt, und es gewinnt den Anschein, als werde die Wucht der zu Gunsten des Regierungsprogramms ins Gefecht geführten Gründe das gegnerische Aufgebot vielleicht schon gleich auf den ersten Anlauf niederwerfen. Es will immerhin etwas bedeuten, wenn selbst ein in Oppositionsstellung gegen das Ministerium Crispi befindlicher Politiker wie Rudini gelegentlich seiner auf einem Parteibankett in Turin gehaltenen Kandidatenrede sich, was die auswärtige Politik Italiens anlangt, im Wesentlichen ganz auf den Crispischen Standpunkt stellt, weil er eben als ein Mann, der selbst am Staatsruder gestanden und positive Politik getrieben hat, gar nicht anders handeln kann.

— In dem Anarchistenprozeß gegen die Mörder des Publizisten Bandi aus Livorno verurtheilte das Schwurgericht in Florenz den Angeklagten Romiti zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Lucchesi und Franchi zu je 30 Jahren Gefängniß; die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Frankreich.

— Nach einer Meldung aus Majunga wird General Duchesne demnächst aufbrechen, um zu der Brigade Matzinger zu stoßen. Drei sakalavische Häuptlinge haben dem General schriftlich ihre demnächstige Unterstützung zugesagt. Die Beschaffung von Fahrzeugen für die Beförderung der Truppen zu Wasser schreitet rüstig vorwärts.

— Die Budgetkommission der Deputirtenkammer nahm gestern mit 17 gegen 10 Stimmen einen Antrag Krantz an, in welchem als erforderlich hingestellt wird, sofort neue Ersparnisse ausfindig zu machen, statt zu neuen Steuern zu greifen. Ferner wird ausgesprochen, daß man im Einvernehmen mit der Regierung vorgehen wolle. Sodann wurde einstimmig ein Antrag Cavaignac angenommen, in welchem erklärt wird, obgleich die Kommission entschlossen sei, alle für die Landesvertheidigung nothwendigen Opfer zu bringen, erachte sie es doch für möglich, dem Kriegsminister die für 1896 verlangten Effectivbestände nur dann zu bewilligen, wenn die in dem ersteren Beschluß verlangten Ersparnisse realisirt werden.

Großbritannien.

— Bei der Parlamentsersatzwahl in Croydon an Stelle des konservativen Herbert, welcher Peer geworden ist, wurde der frühere Minister Ritchie (konservativ) gewählt.

Bulgarien.

— Ueber die Krankheit Stambulow's besteht nach der „Köln. Ztg." nicht der geringste Zweifel; Aerzte von Ruf haben schon vor 2 Jahren Zuckerkrankheit festgestellt; durch die Aufregung der letzten Jahre ist die Krankheit noch gefördert worden. Die Befugniß der parlamentarischen Kommission zur Vernehmung Stambulow's wird bestritten, da nach den Gesetzen über Ministerverantwortung eine Kommission mit solchen Rechten erst nach Führung einer Untersuchung gegen den Minister durch die Sobranje zu bilden ist, während die jetzige Kommission nur den Zweck hat, aus den Akten Material zu gewinnen, um der nöchsten Sobranje einen Beschluß zu ermöglichen, ob eine Untersuchung zu verhängen sein wird oder nicht. — Nach derselben Quelle ist das Verlangen Stambulow's nach einem Paß zur Reise ins Ausland abermals abgeschlagen worden. Die Grenzpolizeibehörden sind angewiesen worden, Stambulow an dem Ueberschreiten der Grenze zu verhindern.

Serbien.

— Das Handelsministerium beschloß, mit der ungarischen Regierung in Betreff der Errichtung einer Telephonlinie zwischen Belgrad und Budapest in Unterhandlung zu treten.

Belgien.

— Die Kongo-Kommission der Kammer nahm mit 15 gegen 3 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen die nachfolgende Tagesordnung an: „Die Kommission spricht, ohne der Entscheidung über die Hauptfrage zu präjudiziren und und in der Annahme, daß die Berathung über die Uebernahme des Kongostaates nicht vor dem 1. Juli würde stattfinden können, die Ansicht aus, daß es vortheilhaft wäre, von den gesetzgebenden Körpern die für den Kongostaat nöthigen Mittel als provisorische Kredite zu verlangen." Es handelt sich hierbei namentlich um den Ankauf einer hohen Hypothek, welche auf ausgedehnte Landstrecken am Kongo aufgenommen worden ist, und welche vor Ende Juni zurückgezahlt werden muß.

Amerika.

— Nachrichten aus Argentinien zufolge beschloß die Regierung die Erhebung der Differenz zwischen Gold- und Papiergeld bei den Hafenabgaben; diese waren in den letzten 4 Jahren in Papiergeld gezahlt worden.

Aus Reich und Provinz.

Potsdam. Der Kaiser ist gestern Abend um 6 Uhr mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation wieder eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhof empfangen worden.

Berlin. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine aus zwanzig Personen bestehende Einbrecher- und Hehlerbande, der u. a. die Einbrüche bei der Gräfin Wengerska und dem Probst Aßmann zur Last fallen, festzunehmen. Unter den nach und nach zur Haft gebrachten Spitzbuben befinden sich Veteranen der Einbrecherzunft, die schon ein halbes Menschenalter im Zuchthause zugebracht haben. Andrerseits sind aber auch Personen darunter, die bisher noch nicht bestraft sind, und zwei, die unmittelbar vom Bauplatz, wo sie am Tage arbeiteten, während sie in der Nacht Einbrüche verübten, abgeholt worden sind. Ein Anderer hat drei Feldzüge mitgemacht, ist Wachtmeister gewesen und trägt Orden und Ehrenzeichen auf der Brust. Diese Bande hat seit mehreren Monaten die vornehmeren Viertel von Berlin, Charlottenburg und Schöneberg in Schrecken versetzt, indem sie Nachts Einbrüche in besseren Häusern ausführte und dort baares Geld, Werthpapiere und Gold- und Silbersachen raubte. — Als die Arbeiterfrau Walter, mit Waschen beschäftigt, den Waschraum auf kurze Zeit verließ, warfen ihre allein gelassenen Kinder, 2 Mädchen im Alter von 4 und 2 Jahren und ein 3jähriger Knabe, das mit heißem Wasser gefüllte Waschfaß um und wurden entsetzlich verbrüht. Man brachte die Kinder in's Krankenhaus, wo das zweijährige Mädchen unterdessen den Brandwunden erlegen ist. Ob die beiden anderen Kinder mit dem Leben davonkommen, ist noch zweifelhaft.

Aachen. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind mit Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

Naumburg a. S. Der General der Infanterie z. D. Frhr. v. Barnekow, Chef des 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68, zuletzt Kommandeur des 1. Armeecorps, ist gestern, 86 Jahre alt, hier gestorben.

Frankfurt a. M. Der König von Dänemark ist gestern Nachmittag aus Wiesbaden zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf Schloß Cronberg eingetroffen.

Augsburg. Nubar Pascha ist mit Gefolge hier eingetroffen und wird sich in der orthopädischen Anstalt von Friedrich Hessing in Goeggingen einer Kur unterziehen.

Danzig. Zur nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung sind von der Firma Gottheil und Sohn hierselbst im Auftrage der königlichen Regierung Photographien von den beiden neuerbauten Leuchtthürmen in Kahlberg und Neufahrwasser gefertigt worden. Die Bilder sind ohne Carton über 50 Centim. hoch in Photocrayon-Manier ausgeführt. — Der Geheime Commerzienrath Gibsone hat in Folge des schweren Schicksalsschlages, der ihn betroffen, sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. — Die an den Pfingstfeiertagen stattfindende Feier des fünfjährigen Stiftungsfestes und der damit verbundenen Bannerweihe des Velociped-Klubs „Cito" wird weit über den Rahmen eines lokalen Festes hinausgehen, da wohl sämmtliche Radfahrervereine der Provinz durch Delegirte vertreten sein werden. Am ersten Pfingstfeiertage findet im Schützenhause Vormittags Gartenkonzert und dann die Bannerweihe statt, an diese schließt sich ein Festessen; Nachmittags folgt der Festkorso durch die Hauptstraßen der Stadt und Abends das Saalfest mit Wettbewerbungen im Kunstfahren, sportlichen Aufführungen 2c. Den Beschluß des ersten Tages bildet ein großer Festball. Der zweite Feiertag ist der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und einer Radfahrt nach Zoppot gewidmet. Abends findet ein Schlußkommers statt. Der hiesige Kunst-Radfahrer Selke hat sämmtliche Fahrer West- und Ostpreußens zu einem Konkurrenzfahren mit ihm aufgefordert. Drei Preise sollen ausgesetzt werden.

Danzig. Schon seit längerer Zeit ist über das Project des Freibezirks Danzig wenigstens im wesentlichen ein Einverständniß der betreffenden Ressorts erzielt. Aber wie es scheint, kann an die Ausführung noch nicht gegangen werden, weil in Bezug auf Einzelheiten noch Erwägungen schweben. Hoffentlich werden die noch etwa bestehenden Bedenken baldigst beseitigt. — Der Bau eines der vier durch den Reichstag bewilligten Kreuzer wird bestimmt der kaiserlichen Werft in Danzig übertragen werden.

Aus der Danziger Nehrung. Die gegenwärtige Witterung ist dem Wachsthum der Pflanzenwelt äußerst günstig. Auch die Viehweiden haben sich bereits derart erholt, daß das Vieh hier allerorts gute Weide hat.

Marienburg. Auf der Rückreise nach Berlin traf Se. Majestät der Kaiser gestern Morgen um 8,50 Uhr mittels Sonderzuges hier ein und nahm einen etwa einstündigen Aufenthalt zur Besichtigung des Schlosses. Der Kaiser wurde von Herrn Landrath von Zander am Bahnhof empfangen und mit der Equipage desselben zum Schlosse geleitet. Hier übernahm Herr Baurath Steinbrecht die Führung und wurden besonders die Bauplätze besichtigt. Ueber den Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten soll der Monarch seine Befriedigung ausgesprochen haben. Nach einstündigem Verweilen im Schlosse erfolgte die Rückfahrt zum Bahnhof. Leider war das Wetter nicht besonders günstig, denn es regnete unaufhörlich. In den Straßen hatte sich wenig Publikum eingefunden, da das Eintreffen des Kaisers nicht genügend bekannt geworden war. Am Bahnhof verabschiedete sich Se. Majestät vom Grafen Dohna sowie von Herrn Landrath von Zander und reichte Herrn Bahnhofsvorsteher Hinze ebenfalls die Hand. Ueberhaupt schien der Kaiser, welcher Jagdkostüm trug, den Hut mit einem Tannenzweig geschmückt, sich in der allerbesten Stimmung zu befinden, denn so freundlich wie selten grüßte derselbe nach allen Richtungen. In Begleitung des Kaisers befanden sich Graf zu Eulenburg, Graf Finkenstein-Simnau, die Flügeladjutanten von Kessel und Graf Moltke, sowie der Leibarzt Dr. Ilberg. Die Weiterfahrt von hier erfolgte um 10 Uhr. — Interessant dürfte noch sein, daß der Kaiser direkt aus dem Walde, wo er noch 4 Reh-Böcke geschossen hatte, zur Bahn fuhr und wurde das Halali der Jäger erst am Zuge geblasen, als sich derselbe mit dem fürstlichen Jäger und seinem Gefolge in Bewegung setzte. Auf der Fahrt nach hier erfolgte erst durch den Hegemeister Schmidt das Ausbrechen der Geweihe der vier stattlichen Böcke. Die ganze Jagdbeute des Kaisers betrug 22 Kapital-Rehböcke, welches Ergebniß denselben sehr befriedigt hat. Als dauernder Gast des Kaisers befand sich in Prökelwitz Graf Philipp Eulenburg.

Marienburg. Ueberfahren wurde gestern Nachmittag der etwa 6jährige Sohn eines Schiffsheizers Dem Kleinen gingen die Räder über beide Beine. Es wurde von der herbeigeeilten Mutter nach Hause getragen und ärztliche Hilfe nachgesucht. — Schon seit längerer Zeit treibt der Arbeiter Werner aus der Steingasse, ein schon älterer Mann, allerhand Allotria. So hielt er auf der Straße Jeden an, und gab die verwunderlichsten Meinungen kund. Gestern Mittag nahm er in seiner Wohnung mehrere Messer und ein Hackbeil an sich, ging auf den Bodenraum und tobte schrecklich herum, später wurde ihm im Garten das Hackbeil mit Gewalt entrissen, was ihn zu solcher Wuth reizte, daß er sich erst die Kleider und dann den Bauch aufschlitzte. W. war sonst ein ordentlicher nüchterner Mann und ist ärztlicherseits Gehirnerweiterung bei ihm constatirt. Den erhaltenen Verletzungen dürfte derselbe möglicherweise erliegen.

Rehhof. Am Mittwoch wurde in der Versammlung des Gemeinde-Kirchenraths der Vertrag über den Kirchenbau mit dem Baumeister Obuch in Mewe unterzeichnet. Am Sonntag findet die feierliche Grundsteinlegung statt, welcher auch der Landrath und der Superintendent beiwohnen werden. Die Kirche erhält einen 30 Meter hohen Thurm und Blitzableiter. Am 10. November d. Js. soll schon die Einweihung des neuen Gotteshauses stattfinden.

Gr. Bölkau. In der Gr. Bölkauer Papierfabrik explodirte gestern früh ein Trocken-Cylinder. Durch die umherfliegenden Eisentheile wurden drei Arbeiter, der eine davon schwer, verletzt. Die Verwundeten wurden in das Danziger Diakonissen-Krankenhaus gebracht. Nach sofort angestellten amtlichen Untersuchungen hat sich ergeben, daß der Leitung der Papierfabrik keinerlei Schuld an dem Unfalle beizumessen ist.

Krojanke. Der hier wiederholt niedergegangene Regen hat der Vegetation gut aufgeholfen. Die Sommerung, die in Folge der Trockenheit bereits eine verdächtige gelbe Färbung angenommen hatte, hat sich wieder in frisches Grün gekleidet; der Roggen steht in vollen Aehren; die Kartoffeln sind bereits aufgegangen. Die Wiesen, namentlich die Kleefelder, stehen in selten üppiger Pflanzenfülle und versprechen, wenn nicht ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, eine gute Ernte.

Aus dem Kreise Flatow. Schon vor mehreren Jahren wurde der Gedanke zum Bau einer Eisenbahn von Dt. Krone über Flatow, Vandsburg, Krone a. Br. nach Fordon oder Laskowitz angeregt und im Abgeordnetenhause eine wohlbegründete Petition um Bewilligung der zu dem Bau erforderlichen Mittel eingebracht. Diese Petition wurde der Regierung als Material überwiesen und ist wohl mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten, daß die gewünschte Bahn später erbaut wird. Hauptsächlich dürfte die neue Verkehrsader für unsern Kreis, den sie seiner ganzen Länge nach durchschneiden müßte, von unnennbarem Vortheil sein, weil sie einen Theil des Kreises Flatow erschließen würde, der in landwirthschaftlicher Beziehung zu den productiv besten desselben gehört.

Konitz. Dem Gendarm in Karszyn ist es gelungen, zwei steckbrieflich verfolgte Verbrecher in Wielle zu verhaften und in das hiesige Gefängniß abzuliefern. Die Beiden hatten, mit gefälschten Legitimationspapieren versehen, und einer ebenfalls gefälschten Bescheinigung über erlittenen Brandschaden, gebettelt. Bei ihrer Verhaftung stellte es sich heraus, daß sie die Fleischergesellen Grape und Jansen und von der Staatsanwaltschaft zu Stettin wegen Urkundenfälschung und Betruges gesuchte, oft bestrafte Verbrecher sind.

Marienwerder. In hiesiger Gegend grassirt wieder unter den Schweinen der Rothlauf. So sind einem Besitzer in Groß Krebs innerhalb zwei Tagen vier große Mastschweine gefallen. — Der Sohn des Eigenthümers B. in Marienau wollte zwei große Hunde, die sich bissen, durch einen Eimer kaltes Wasser trennen. Das erzielte er auch, die beiden Köter stürzten sich nun aber auf ihn und verletzten ihn nicht unwesentlich.

Marienwerder. Der Königl. Kammerherr Frhr. Rudolf Heinrich Ludwig von Buddenbrock ist am 21. gestorben. Der Verstorbene war von 1861 ununterbrochen Kreisdeputirter und seit Einführung der Kreisordnung Mitglied des Kreisausschusses. Weiter verwaltete er die Aemter als Amtsvorsteher und Standesbeamter. Umsicht, Sachkenntniß und seltene Pflichttreue zeichnete ihn in der Verwaltung aller öffentlichen Aemter aus. Sein Tod erfolgte im Augusta-Hospital zu Berlin.

Thorn. Am 22. Mai 1855 ist die Bibliothek des Kopernikusvereins auf Anregung des damaligen Vorsitzenden, des Herrn Bürgermeister Körner, begründet worden. Aus Anlaß ihres 40jährigen Bestehens hat Herr Gutsbesitzer Körner zu Hofleben die gesammte Bibliothek seines Vaters dem Kopernikusverein zum Geschenk gemacht. Dieselbe besteht aus ungefähr 500 Bänden und erstreckt sich über fast alle Gebiete menschlichen Wissens. — Am Mittwoch Vormittag explodirte in der Pfefferkuchenfabrik von Gustav Weese ein Dampfkessel, wodurch mehrere Arbeiter verbrüht wurden. Die durch unvorschriftmäßiges Beschweren des Sicherheitsventils erzielte höhere Dampfspannung, die die Wand des Kessels sprengte, soll die Ursache des Unfalls sein. — Generalpostmeister Staatsminister v. Stephan traf am 23. Nachmittag gänzlich unerwartet hier ein, revidirte und besichtigte am Abend das hiesige Postamt und setzte dann seine Reise nach Strasburg fort.

Stuhm. Wie verlautet, haben auch die übrigen fünf im Stuhmer Meineidsprozeß vom Schwurgericht in Elbing Verurtheilten gegen das Urtheil Revision beim Reichsgericht angemeldet. In Folge der sehr beträchtlichen Kosten, welche der Prozeß verursacht, sind die Familien der Verurtheilten, welche bis dahin in auskömmlichen Vermögensverhältnissen lebten, vollständig ruinirt.

Allenstein. Am 23. trafen Generalmajor von Pressentin, Kommandeur der 1. Feldartillerie-Brig., und Oberst Karuth hier ein, um die hier garnisonirende Artillerie-Abtheilung zu inspiziren.

Röffel. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde am 22. hier die Bezirksschau des VI. Prämiirungsbezirks des Ostpr. landw. Zentralvereins abgehalten. Der Besuch seitens der Landbevölkerung ist ziemlich gut.

Bromberg. Vor einiger Zeit verschwand einem höheren Offizier der hiesigen Garnison ein brauner Jagdhund im Werthe von 300 Mark. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Hundes hatten lange kein Resultat, nunmehr ist das Fell desselben bei einer Haussuchung in der Wohnung eines Arbeiters in Brenkenhof vorgefunden. Der Mann hatte den Hund an sich gelockt, zu Hause geschlachtet und das Fleisch mit seiner Familie verzehrt.

Königsberg. Der Geheimrath Dr. Franz Neumann ist am 22. aus dem Leben geschieden. Der berühmte Gelehrte, der seit dem Jahre 1829, also 66 Jahre, eine wissenschaftliche Leuchte an unserer Universität war und deren Ruhm er durch die ganze zivilisirte Welt verbreitet hat, hat das hohe Alter von 97 Jahren erreicht. Bis vor Kurzem konnte man den hochbetagten Herrn noch täglich seine Spaziergänge machen sehen, eine rührende, Ehrfurcht gebietende Erscheinung, aufrecht und rüstig schritt er dahin, und wer ihn nicht kannte, konnte nicht ahnen, daß er die 90 längst überschritten. — Ein Wasservelociped neuer und eigenartigster Konstruktion, welches zu seinen Erfindern zwei hiesige Kaufleute hat, erregt gegenwärtig die Aufmerksamkeit und hohes Interesse aller Passanten der Schloßteichbrücke. Das leicht bewegliche Vehikel, welches mit großer Schnelligkeit die Fluthen zu durchschneiden vermag, beruht der Hauptsache nach auf der Konstruktion der doppelsitzigen Fahrräder, durch welche eine am Schiffskiel befindliche Schraube in Thätigkeit gesetzt wird. Ein eigenthümliches Schauspiel bot dabei der erbitterte Kampf eines Schwanes gegen die beiden Führer. Das Fahrzeug beunruhigte den Schwan, der wohl eine Störung seiner im Schwanenhaus brütenden „Gattin" befürchtete. In höchster Wuth setzte er deshalb, mit gewaltigen Sätzen sich oft über das Wasser erhebend, dem Boote nach und griff die Fahrer energisch an, um sie von dem Schwanenhause abzuhalten.

Arys. Die beiden Kinder der Tagelöhnerfamilie F. aus dem Kirchdorfe Gessen befanden sich am Donnerstag am Ufer des Pissekflusses. Plötzlich zog ein starkes von einem orkanartigen Sturm begleitetes Gewitter auf. Ein Windstoß erfaßte hierbei die beiden Wasserblumen pflückenden Kinder und stürzte sie in den an jener Stelle ziemlich tiefen Fluß. Augenzeugen dieses Unglücks gelang es nur, den jüngeren der beiden Knaben zu retten, da der ältere zwölfjährige Knabe vom Strudel schon zu weit fortgerissen war. Seine Leiche konnte bis heute nicht gefunden werden.

Insterburg. Zu dem Meldereiter-Detachement, welches am 1. Juni in Königsberg gebildet wird, giebt das hiesige Ulanen-Regiment 2 Unteroffiziere, 16 Mann und 18 Pferde ab. Das Detachement wird aus 4 Offizieren, 12 Unteroffizieren und 96 Mann bestehen. — Eine Flaschenspülmaschine mit Trittvorrichtung hat Herr Kaufmann A. Alexi konstruirt, die sehr einfach und höchst praktisch ist. Herr A. hat für dieselbe das Patent bereits beantragt. — Der Vorsteher der hiesigen Reichsbankkommandite, Herr Kaminsky, feierte am 24. mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit. — Den zweiten Hauptgewinn der Königsberger Pferdelotterie hat die Kellnerin eines hiesigen Restaurants gewonnen. Das Mädchen hat sich auf ein an sie gerichtetes Telegramm am Mittwoch sofort zum Verkauf des Gewinns, welcher einen Werth von 4000 Mk. repräsentiren soll und aus einem Verdeckwagen und zwei Füchsen besteht, nach Königsberg begeben.

Tilsit. Wegen einer Reihe von Unterschlagungen und Urkundenfälschungen im Amte stand am 23. der Haupt-Zollamts-Assistent Benno Walter vor dem hiesigen Schwurgericht. Er hat im Ganzen etwa 6360 Mk. unterschlagen und die Unterschlagungen durch Fälschungen zu verdecken gesucht. Als dies nicht mehr möglich war, stellte er sich selbst der Behörde. Er wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Von der russischen Grenze. In dem 2½ Meilen von der Grenze belegenen russischen Dorfe Slowicze rotteten sich kürzlich die Bauern zusammen, drangen in die Stube einer im Rufe einer Hexe stehenden alten Frau, schleppten diese nach einer alten Linde und hängten sie an den Füßen an einen Ast auf, aus Rache dafür, daß sie ihr Vieh behext haben sollte. Glücklicherweise kam gerade ein russischer Oberförster vorbei und diesem gelang es, das Opfer der wüthenden Menge zu entreißen und die bereits bewußtlose Frau ins Leben zurückzurufen.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 25. Mai.

Muthmaßliche Witterung für Sonntag, den 26. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken; für Montag, den 27. Mai: Vorwiegend heiter, warm, meist trocken.

Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen nur sehr schwach besuchten Stadtverordnetenversammlung — anwesend waren zu Beginn der Versammlung nur 34 Mitglieder — theilte der Vorsitzende, Herr Justizrath Horn, zunächst zur Kenntnißnahme mit, daß das Bureau des Stadtverordnetenkollegiums in Gemeinschaft mit dem Magistrate Herrn Prediger Harder zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum beglückwünscht hat. — Herr Buchhändler Meißner berichtete darauf kurz über die am 5. Mai in Berlin abgehaltene Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage, über deren Schicksal ja bereits der Würfel gefallen ist. — Herr Lehrer Wilms leidet an einer chronischen Kniegelenkentzündung und werden für die Dauer der Wiederherstellung die erforderlichen Vertretungskosten bewilligt. Zur Unterhaltung der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen hat bisher der Staat einen Zuschuß von 600 Mk., die Stadt einen solchen von 300 Mk. jährlich bewilligt. Der Minister hat entschieden, daß der Staatszuschuß nur in Höhe von 450 Mk. jährlich unter der Bedingung bewilligt werden kann, daß die Stadt ebenfalls 450 Mk. bewilligt. Angesichts des hohen Werthes dieser Schule für die Ausbildung unserer Mädchen haben sich Magistrat und Abtheilung ohne Widerspruch für die Erhöhung des städtischen Zuschusses von 300 Mk. auf 450 Mk. entschieden und beschließt die Versammlung ohne Debatte in demselben Sinne. — Herr Lehrer Müller von der IV. Mädchenschule beabsichtigt an einem Kursus für Knabenhandarbeit und einem für Jugendspiele in der Zeit vom 23. Juni bis zum 10. August in Königsberg theilzunehmen und bittet die städtischen Behörden um Bewilligung des Unterrichts-Honorars von 30 Mark und eines einmaligen Zuschusses von 110 Mark zu den Kosten des Aufenthalts in Königsberg. Herr Böhm kann ein Bedürfniß in dieser Beziehung nicht anerkennen und spricht sich auch Herr Bleyer gegen einen Zuschuß zu den Kosten des Handfertigkeitskurses aus, da unsre Stadt in Herrn Hauptlehrer G. Schultz bereits eine ausgebildete Kraft für diesen Unterricht besitzt. Herr Bürgermeister Dr. Contag erklärt, daß Herr Hauptlehrer Schultz durch die Vorbereitung für ein Examen, welches er noch abzulegen hat, derart in Anspruch genommen ist, daß er seine Kraft diesem Gegenstande ev. nicht widmen könnte. Kosten für etwaige Vertretung erwachsen durch M.'s Theilnahme an dem Kursus nicht, da die Kurse hauptsächlich in die großen Ferien fallen. Die Versammlung bewilligt Herrn Müller

das Unterrichts-Honorar von 30 Mk. und 70 Mk. Zuschuß zu den Kosten des Aufenthalts unter der Voraussetzung, daß sich Herr Müller verpflichtet, seine Erfahrungen den Lehrern Elbings mitzutheilen. — Zum Vorsteher des Krankenstifts wird Herr Tochtermann sen., dessen Wahlperiode abgelaufen ist, wiedergewählt. — Ebenso werden zu Mitgliedern des Kuratoriums der Maaß-Stiftung die Herren v. Roy und Alb. Büttner, zum Mitgliede der Marstallkommission Herr Loewenstein und zu Delegirten zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft die Herren Gärtner Grack und Brandt jun. wiedergewählt. — In den Steuer-Ausschuß wurden an Stelle von zwei gewählten Mitgliedern, welche die Wahl abgelehnt haben, die Herren Ernst Neumann und Max Kusch gewählt. — Zur Kenntnißnahme wird der Abschluß der städtischen Sparkasse pro April cr. mitgetheilt. — Die Lieferung der Kohlen pro 1895—96 wird vom Mindestfordernden Herrn Frühstück für 87½ Pfennig pro Centner Nuß- und 88½ Pfennig pro Centner Würfelkohle übertragen. Nachträglich hatte sich der bisherige Lieferant Herr Ilgner bereit erklärt, für diesen Preis auch die Kohlen liefern zu wollen. Von einer Ertheilung des Zuschlages an Herrn Ilgner mußte jedoch abgesehen werden. — Herrn Zimmermeister Müller wird an seinem Grundstücke ein Streifen Terrain außerhalb der Baufluchtlinie für 5 Mk. jährlich verpachtet, in der Erwartung, daß Herr Müller dieses Terrain demnächst käuflich erwirbt. — An Stelle des Herrn Bureau-Assistenten Ammon, welcher aus dem hiesigen Dienste ausscheidet, wird Herr Feldwebel Kutscher gewählt. — Zum Mitgliede der Baudeputation wird an Stelle des verstorbenen Herrn Hotelbesitzers Rauch Herr Rentier Wisotzki gewählt. — Zur Kenntnißnahme wird mitgetheilt, daß von einer Kanalisation der Herrenstraße vor Neupflasterung abgesehen werden muß, da es die Hausbesitzer abgelehnt haben, die auf sie entfallenden Kosten zu tragen. — Es wird ein Antrag des Herrn Terletzki angenommen, dahingehend, den Magistrat zu ersuchen, eine Controle zu führen über die für Neupflasterung der Herrenstraße bereits gelieferten schwedischen Kopfsteine und die Abnahme zu verweigern, wenn die gelieferten Steine nicht probemäßig sind. — Die Kämmereibaurechnung pro 1893/94 wird nach Erledigung von einigen Notaten dechargirt. — Es gelangt ein neues Regulativ über die Abgabe von Gas aus dem städtischen Gaswerke und ein Regulativ über die Abgabe von Wasser aus dem Wasserwerke zur Durchberathung. Auf Antrag des Herrn Wiebe wird beschlossen, beide Regulative zunächst drucken zu lassen und den Mitgliedern zuzustellen und soll über die Aenderung alsdann später Beschluß gefaßt werden. — Die Aufsichtsbehörde hat die Kommunalsteuerordnung pro 1895/96, nach welcher die kommunalen Bedürfnisse durch 200 pCt. Zuschlag zu der Einkommensteuer und 175 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer gedeckt werden sollen, bestätigt.

Der Gewerbe-Verein wird die am vergangenen Montag des ungünstigen Wetters wegen ausgefallene Sommerversammlung nunmehr am 27. Mai, Abends 8½ Uhr, im Rathskeller abhalten. Außer der Besprechung über den Besuch der Königsberger Ausstellung steht auch bereits ein Bericht über die Eröffnung derselben auf der Tagesordnung, so daß rege Betheiligung der Mitglieder an dieser Versammlung auch ohne besondere Empfehlung als gewiß gelten kann.

Der Liederhain veranstaltet morgen Nachmittag in Englisch-Brunnen für die passiven Mitglieder ein Concert, an dem auch Nichtmitglieder gegen 20 Pfg. Eintrittsgeld theilnehmen können.

Die Stadtkapelle concertirt morgen Nachmittag in Weingrundforst, bei schlechtem Wetter Abends in der Bürger-Ressource. Näheres siehe Inserat.

Spazierfahrten unternehmen morgen die Zedlerschen Dampfer nach Reimannsfelde, Cadinen, Kahlberg 2c. Näheres im Inseratentheil.

Allgemeine Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbe-Kasse. Die Vertreter der Mitglieder und der Arbeitgeber werden zu einer Außerordentlichen Generalversammlung auf morger, Sonntag, den 26. Mai, Mittags 11½ Uhr, im Gewerbehause eingeladen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der gewählten Commission betreffs Statutenänderung und Beschlußfassung darüber.

Der deutsche Gastwirthstag findet in diesem Jahre in Liegnitz in der Zeit vom 25. bis 27. Juni statt. Von Seiten des deutschen Gastwirths-Verbandes, welcher in über 200 Vereinen ca. 1700 Mitglieder in allen Gauen Deutschlands zählt, werden 800—1000 Theilnehmer bei dem Gastwirthstage erwartet.

Durch rothe Placate fordert der Herr Polizeipräsident Wessel in Danzig das Publikum auf, zur Ermittelung jenes Scheusals beizutragen, welches am 18. d. Mts. bei Langfuhr ein 11jähriges Mädchen in bestialischer Weise vergewaltigt hat. Der flüchtige Verbrecher ist klein und schmächtig, hat dunkles Schnurrbärtchen, war bekleidet mit einem grauen Anzug, trug braunen steifen Hut und schwarze rothpunktirte Kravatte. Alter etwa 20 Jahre. Hoffentlich gelingt es recht bald, den Unhold dem Arme der Gerechtigkeit zu überliefern.

Extrazug nach Königsberg. Zur Erleichterung des Besuches der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung zu Königsberg beabsichtigt die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Danzig, am Sonnabend vor Pfingsten von Danzig aus einen Sonderzug nach Königsberg abzulassen. Der Zug wird zwischen 7 und 8 Uhr Morgens von Danzig abfahren, zwischen Dirschau und Königsberg nur an den wichtigeren Stationen halten (Marienburg, Elbing, Braunsberg) und Abends etwa um 10 Uhr von Königsberg zurückbefördert werden. Zu dem Zuge werden Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise mit dreitägiger Giltigkeit ausgegeben, welche zur Rückfahrt nicht nur mit dem Sonderzuge, sondern auch mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen, also mit Ausnahme der D-Züge, berechtigen. Diese Maßnahme ermöglicht Denjenigen, welche nicht in Königsberg übernachten wollen, die Hin- und Herreise, sowie eine ausreichende Besichtigung der Ausstellung in einem Tage, während die verausgabten Fahrkarten auch einen dreitägigen Aufenthalt daselbst gestatten. Es darf daher angenommen werden, daß von dieser Vergünstigung in weiterem Umfange Gebrauch gemacht wird.

Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft, welche mit ihrer vorjährigen Berliner Wanderausstellung im Treptower Park die Feier ihres 10jährigen Bestehens verband, wird in diesem Jahre ihre Ausstellung in Köln a. Rh. veranstalten. Die auszustellenden Thiere werden in den neuen Räumen des soeben vollendeten Kölner Schlacht- und Viehhofes untergebracht werden. Die Bedeutung der Wanderausstellungen der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft hat sich nach nun neunmaliger Wiederholung darin gezeigt, daß für die gesammte deutsche Viehzucht ein fester Maßstab gefunden worden ist, an dem dieselbe sowohl in Bezug auf die einzelnen Thierformen wie hinsichtlich der Fortschritte in der Thierzucht überhaupt gewonnen werden kann. Auch ist ein maßgebender Einfluß auf die Absatzverhältnisse für das Zuchtvieh nicht zu verkennen. Wenn auf den Jahresschauen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft die Thierzucht vornan steht, so ist der Ackerbau, wenn auch nicht in demselben Umfange, doch in einzelnen Theilen in ganz hervorragender Weise betheiligt. Samenbau, Düngung, Meliorationswesen sind dort stetig vertreten. Die Abtheilung der landwirthschaftlichen Maschinen hat sich zu einem großen Markt entwickelt, auf dem sich jedoch die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft durch ihre Prüfungen, sonstigen Veranstaltungen und Vorschriften einen erheblichen Einfluß gesichert hat. Auch die Nebenfächer des Betriebs werden auf diesen Ausstellungen berücksichtigt, so Geflügelzucht, Bienenzucht und Fischerei, welch' letztere in Köln verhältnißmäßig recht gut vertreten sein wird. — Die Ausstellung beginnt am 6. Juni und endet am 10. Juni.

Der preußische Finanzminister hat angeordnet, daß für Waaren, die zu dem Zwecke vom Auslande eingeführt werden, um im Inlande bei der Anfertigung gleichartiger Gegenstände als Muster (Modell) zu dienen oder durch Abzeichnung 2c. vervielfältigt zu werden, Zollbefreiung zugestanden werden kann, wenn sie unter Beobachtung der vorgeschriebenen Identitäts-Kontrole demnächst wieder ausgeführt werden.

Zum Schiedsmann für den das Kirchspiel St. Annen umfassenden Schiedsmannsbezirk ist der Besitzer Emil Stein zu Wittenfelde und für den die ländlichen Ortschaften des Kirchspiels Tolkemit umfassenden Schiedsmannsbezirk ist der Besitzer Ferinand Kuhn zu Conradswalde auf die gesetzliche Dauer gewählt, bestätigt und verpflichtet worden.

Ueber die Feier des Gedenktages der Reformation in den evangelischen Volksschulen hat der Kultusminister eine Verfügung erlassen, nach welcher überall die Bedeutung der Reformation in erbaulicher Weise dargelegt werden soll.

Die Erneuerung der Loose zur 193. königlichen Klassenlotterie muß bis zum 28. d. Mts., 6 Uhr Abend, erfolgen.

Marktbericht. Ein reges Leben herrschte auf dem heutigen Wochenmarkte. Der Butter- und Eiermarkt war reichlich beschickt und kaufte man die Butter für 80—85 Pfg. pro Pfd., während die Mandel Eier nicht unter 65 Pfg. abgegeben wurde. — Der Blumenmarkt bot gute Auswahl von Sträußen und Kränzen. Die beliebten Vergißmeinnichtkränzchen waren sehr begehrt, aber nur in geringer Menge am Platze. Maiglöckchen waren nur noch wenige zu sehen. — Der Gemüsemarkt bietet noch immer vorjähriges Gemüse, besonders gut erhaltene Mohrrüben; Radieschen, Sauerampfer, Spinat, Spargel, Salat wurden viel gekauft. — Die Zufuhr von Kartoffeln auf dem Alten Markte war beträchtlich; von den 24 Wagen kaufte man den neuen Scheffel für 2,00—2,50 Mk. — Der Getreidemarkt hatte nicht weniger als 22 Wagen mit Hafer aufzuweisen, und kostete der Scheffel 2,80—3,00 Mk. Mit Heu sah man 8 Fuhren, der Zentner kostete 2,20—2,30 Mk. Roggenrichtstroh, wovon 8 Wagen aufgerückt waren, steht noch auf 17 Mk. pro Schock, dagegen wurde das Schock Haferstroh, von welchem 9 Wagen gezählt wurden, nicht unter 13 Mk. abgegeben.

In ihrer Wochenschau schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.": Ergiebige Niederschläge in der ganzen Provinz folgten in diesen Tagen den Strichregen der vorigen Woche. Wenn es nun auch die höchste Zeit war, daß Regen kam, so ist er meist doch wohl noch rechtzeitig eingetroffen. Die Lücken im Winterfelde kann er selbstredend nicht mehr ausfüllen, aber er hat doch nun die Möglichkeit gegeben, daß wenigstens den Weizenfeldern jetzt mit der Hacke aufgeholfen werden kann. Beim Sommerkorne hat er bewirkt, daß dasselbe den Drahtwürmern 2c. schnell aus den Zähnen wächst. Die Rüben und Kartoffeln, welche in diesem Jahre ziemlich spät in die Erde gekommen sind, werden nun einen guten und schnellen Aufgang haben.

Soziales.

Der Kongreß der deutschen Wollwaarenfabrikanten in Kirchberg i. Sachsen, der in den letzten Tagen stattfand, erklärte sich nach einem Vortrage des Generalsekretärs Bueck gegen die Bestrebungen auf Revision und Beseitigung der bestehenden Handelsverträge, und erkannte dankbar den großen Nutzen an, den der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages der Industrie gebracht habe. Ferner nahm die Versammlung Stellung gegen den Terminhandel in Kommzug, dessen Verbot auf dem Wege einer Petition an den Reichstag und Bundesrath angestrebt werden soll. Der Versuch des Stadtraths Lange aus Sommerfeld, die Wollwaarenfabrikanten für die Doppelwährung zu gewinnen, blieb völlig erfolglos.

Vermischtes.

Bösartiger Typus herrscht im Dorfe Niedergrenzebach bei Kassel. Zahlreiche Erkrankungen und viele Todesfälle werden gemeldet. Der Bürgermeister sammt Familie und Dienstboten sind gestorben. Ursache ist schlechtes Trinkwasser.

Distanz-Ritt. Gestern Vormittag 10 Uhr sind die ersten fünf Offiziere, darunter zwei preußische, zum Distanzritt von Seidnitz nach Leipzig aufgebrochen. Im Ganzen starten 31 Gruppen, welche in halbstündigen Zwischenräumen aufeinander folgen.

Die Ermordung des Stadtraths Marshall in Stockport durch einen dortigen Bürger Namens Barrow erregt großes Aufsehen. Es handelt sich um einen Mord aus Eifersucht. Barrow lauerte Marshall auf und feuerte, als er aus dem Hotel trat, drei Revolverschüsse auf ihn ab. Darnach tödtete er sich selbst durch zwei Schüsse in den Mund. Marshall verstarb nach wenigen Minuten. Derselbe hatte in Beziehungen mit Barrow's junger Frau vor deren Ehe gestanden.

Geschenke des Kaisers. Der Kaiser hat in Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden vom Dampfer „Elbe" der Besatzung des englischen Fischerfahrzeuges „Wildflower" folgende Geschenke verliehen: dem Schiffer Wm. Wright in Lowestoft eine goldene Uhr nebst goldener Kette und 15 Pfund Sterling, dem Steuermann Jas. Long eine goldene Uhr und ebenfalls 15 Pfund Sterling, den Matrosen Henry Feal und Chas. Pipe, sowie dem Koch Ernest Hutchins in Lowestoft je eine silberne Uhr und je 10 Pfund Sterling. Sämmtliche fünf Uhren sind auf Befehl des Kaisers mit dem Namenszug und Bildniß des Kaisers, sowie mit folgender Inschrift versehen worden: „In Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden vom Lloyddampfer „Elbe", 30. Januar 1895."

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 25. Mai. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	24.|5.	25.|5.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,90	101,90
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	102,30	102,50
Oesterreichische Goldrente	103,40	103,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,20	103,40
Russische Banknoten	221,30	221,20
Oesterreichische Banknoten	167,65	167,75
Deutsche Reichsanleihe	106,80	106,80
4 pCt. preußische Consols	106,30	106,40
4 pCt. Rumänier	88,80	88,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	122,70	122,00

Produkten-Börse.

Cours vom	24.|5.	25.|5.
Weizen Mai	158,50	157,00
September	163,50	161,50
Roggen Mai	138,50	137,50
September	143,50	142,00
Tendenz: niedriger.		
Petroleum loco	23,30	23,00
Rüböl Mai	46,20	46,20
Oktober	46,40	46,50
Spiritus Mai	41,80	42,00

Königsberg, 25. Mai, 12 Uhr 48 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	57,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	37,75 „	Geld.

Loden, Cheviots und Buxkin doppelbreit
à Mk. 1.35 per Meter
nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus
Tuchversandtgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Exaudi.
Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.
Jünglings-Verein: 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.

Vom 25. Mai 1895.

Geburten: Fabrikarbeiter Heinrich Gerlach S.

Aufgebote: Drehorgelspieler Otto Radike mit Anna Kühnast.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Carl Huhn mit Marie Brecht. — Arbeiter Gottfried Strunk mit Wilhelmine Schneider. — Arbeiter Friedrich Jordan mit Johanna Kennert. — Schmied Julius Arendt mit Johanna Zibull.

Sterbefälle: Hospitalitin Wittwe Lisette Trauke geb. Lankau 75 J.

Ressource Humanitas.
Sonntag, den 26. Mai
(bei günstiger Witterung):
Mittags-Concert.
Das Comitee.

Liederhain.
Sonntag, den 26. Mai d. Js.:
● Gesangs-Concert ●
in
Englisch Brunnen.
Die passiven Mitglieder erhalten **Billets** bei Herrn Kaufmann **Ehrlich,** Speicherinsel, bis 1 Uhr Nachmittags. Nichtmitglieder zahlen 20 Pf.
Anfang **4** Uhr Nachmittags.
Der Vorstand.

Niederrad
zu verkaufen **Turnhalle** bei **Lenz.**

Weingrundforst.
Sonntag, den 26. Mai cr., 4 Uhr Nachm.:
Grosses Concert.
Entree à Person **20 Pf.**
Otto Pelz.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet **Concert** in der **Bürger-Ressource** statt. Anfang 8 Uhr Abends. Entree à Person 30 Pf.
Otto Pelz.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem hiesigen Magistrat für den Polizeibezirk der Stadt Elbing Nachstehendes verordnet:

§ 1.

Jeder Grundeigenthümer ist verpflichtet:

1) Auf seinem Grundstücke, sofern es bewohnt ist, einen Abtritt mit verdeckter und abgeschlossener Grube anzulegen resp. zu unterhalten, oder dafür zu sorgen, daß transportable Einrichtungen zur Aufnahme der menschlichen Excremente für die Bewohner des Grundstücks daselbst vorhanden sind;
2) die zu seinem — bewohnten oder unbewohnten — Grundstücke gehörigen Abtritts- und Senkgruben, Latrinen, Schlammkasten, Abzugskanäle, Drummen, Rinnsteine und ähnliche Anlagen, durch Anwendung geeigneter Mittel in geruchlosen Zustand zu setzen und darin zu erhalten;
3) die ad 2 gedachten Gruben 2c. rechtzeitig und vorschriftsmäßig ausleeren zu lassen.

§ 2.

Jeder Vorsteher eines Haushalts, in welchem Nachtstühle oder ähnliche transportable Einrichtungen zur Aufnahme der menschlichen Excremente im Gebrauch sind, ist verpflichtet:

1) Dieselben durch Anwendung geeigneter Mittel in geruchlosen Zustand zu setzen und darin zu erhalten;
2) deren regelmäßige Ausleerung und Abfuhr durch schriftlichen Kontrakt mit einem Unternehmer dauernd sicher zu stellen, sofern in dem betreffenden Grundstück eine feste und verdeckte Senkgrube nicht vorhanden ist. Die abgeschlossenen Kontrakte sind dem Revier-Polizeibeamten auf Erfordern jeder Zeit vorzulegen.

Die Bestimmung § 2 Nr. 1 gilt auch in Betreff der sog. Trankgefäße.

§ 3.

Die Rinnsteine, Drummen, Schlammkasten auf den Straßen sind von den zu deren Reinigung Verpflichteten durch regelmäßige gründliche Reinigung und nöthigenfalls durch Anwendung von Desinfectionsmitteln geruchlos zu machen und zu erhalten. Küchenabgänge und andere der Fäulniß leicht ausgesetzte Stoffe dürfen den Straßenrinnsteinen nicht zugeführt werden.

§ 4.

Menschliche Excremente, sowie Dünger und Abgangsstoffe aller Art, welche mit menschlichen Excrementen vermengt sind, dürfen nur weggeschafft werden, entweder unter Anwendung von Maschinen, welche die geruchlose Ueberführung der Stoffe aus den Behältern in luft- und wasserdicht verschlossene Ausfuhrgefäße sichern,

oder in luftdicht verschlossenen Gefäßen, oder in geruchlosem Zustande.

Die Abfuhrwagen müssen, soweit nicht luft- und wasserdichte Gefäße angewendet werden, luft- und wasserdicht verschlossen sein und sind gleich den Gefäßen nach jedesmaligem Gebrauche sofort zu reinigen und geruchlos zu machen.

§ 5.

Das Abladen der im § 4 bezeichneten Stoffe auf Ländereien im Elbinger Polizeibezirk ist nur unter der Bedingung gestattet,

daß entweder eine nochmalige **sofortige,** gründliche Desinfection auf dem Felde stattfindet, oder daß

durch Unterpflügen oder Versenken in Gruben, Ueberschüttung einer genügend starken Schicht Erde, Sand, Torf und ähnlicher Materialien der etwa noch entstehende üble Geruch sofort beseitigt wird.

Die bei Publikation dieser Verordnung im Freien etwa abgelagerten Stoffe sind binnen 48 Stunden in vorgedachter Weise zu beseitigen.

Für die Befolgung der Bestimmungen dieses § sind außer denjenigen, welche die excrementalen Stoffe auf die Ländereien führen, auch die Eigenthümer, Pächter und Nutznießer der Grundstücke verantwortlich.

§ 6.

Diejenigen Eigenthümer, deren Grundstücke mit Kanälen und sonstigen Wasserläufen in Verbindung stehen, müssen die dorthin ausmündenden Abtritte und zwar spätestens binnen 6 Wochen nach Publikation dieser Verordnung beseitigen, oder sie dergestalt einrichten, daß keine Verunreinigung der Kanäle 2c. stattfinden kann und der Unrath nur durch Abfuhr wegzuschaffen ist.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen werden vorbehaltlich exekutivischer Maßregeln mit Geldbuße bis zu 3 Thalern, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Der gleichen Strafe unterliegen auch die Abfuhrunternehmer, Fuhrleute, Arbeiter 2c. 2c., welche gegen die Vorschriften über die Abfuhr verstoßen.

Elbing, den 1. August 1866.

Die Königl. Polizei-Direction.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die hiesigen Polizeibeamten angewiesen sind, auf die pünktliche Befolgung derselben zu halten.

Elbing, den 21. Mai 1895.

Die Polizeiverwaltung.
gez. **Elditt.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. Mai 1895 ist am 16. Mai 1895 in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 232 eingetragen, daß der Kaufmann **Friedrich Julius Glang** zu **Berlin** für seine Ehe mit der Wittwe **Marie Ruddies,** geb. **Grau,** Inhaberin der Firma **M. Ruddies** in **Elbing** durch Vertrag vom 4. Mai 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Elbing, den 16. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Mai 1895 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 233 eingetragen, daß der Kürschnermeister **Johann Chistoph Goetz** zu **Elbing,** Inhaber der Firma **G. E. Sommer Nachfolger** für seine Ehe mit **Antonie Lenz** durch Vertrag vom 13. Mai 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Elbing, den 18. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthiere 2c. 2c.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet – wie kein

zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In **Elbing** bei Hrn. **Bernh. Janzen,**
" " " " **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44, Königsbergerstr. 49/50,
" " " " **Rudolph Sausse,**
" " " " **Rud. Popp Nachf.,**
" " " " **G. Götz.**

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.

unter dem Protectorat Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen
Heinrich von Preussen.

Feierliche Eröffnung Sonntag, d. 26. Mai cr.

Mit der Ausstellung ist eine **Lotterie** verbunden, bestehend aus Loosen à 1 Mark, und ist der **Generalvertrieb der Firma Leo Wolff** (Geschäftsinhaber F. Jacobsohn) in **Königsberg i. P.** übertragen.

Wiederverkäufer wollen sich an die betreffende General-Agentur wenden.

Das Ausstellungs-Comité.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 27. Mai:

Sommerversammlung

Abends 8½ Uhr
im **Rathskeller.**

Besprechung des Besuches der Königsberger Ausstellung.
Bericht über die Eröffnung derselben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Juni cr.,
sollen die Wiesen im Holm bei Ziegelwald zur **Grasnutzung** pro 1895 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtliebhaber zu

Nachm. 4 Uhr

im **Forsthause Ziegelwald** hiermit einladen.

Elbing, den 25. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Beschlußfassung über den Verkauf von 2 Landparzellen in Holm werden die Corporations-Mitglieder des **Gemeindegut der Altstadt** zu

Sonnabend, den 1. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im **Rathhaus, Zimmer Nr. 31,** mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nichterschienenen sich dem Beschluß zu unterwerfen haben.

Elbing, den 25. Mai 1895.

Der Vorstand des Gemeindegut der Altstadt.
J. Frühstück. A. Wagner.

Mehrere Tonnen **Speise-Reste** sollen **Montag, den 27. Mai cr., 9 Uhr Vormittags** im städtischen Krankenstifte meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 25. Mai 1895.

Der Vorstand.

Knabenanzüge

von 2 bis 14 Jahren
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Leichte Sommeranzüge
sind wieder eingetroffen.

Albert Büttner,
Specialgeschäft für Kindergarderoben.

C. G. Plaumann

Special-Geschäft
in
Herren-Bedarfsartikel
empfiehlt in größt. Auswahl u. **billigsten Preisen:**

Herren-**Wäsche**
Herren-**Cravatten**
täglich Neuheiten
Herren-**Handschuhe**
Herren-**Hosenträger**
Herren-**Sonnen- und Regenschirme**
Herren-**Spazierstöcke**
Herren-**Tricotagen**
als
Herren-**Sports-hemden**
für
Touristen u. Radfahrer
Herren-**Normal-hemden**
Herren-**Beinkleider**
Herren-**Socken**
Herren-**Radfahrer-strümpfe**
sowie
sämmtliche Wiener und Offenbacher Lederwaaren

C. G. Plaumann

Special-Geschäft
für
Herren-Bedarfsartikel
Friedrichstraße 3
Eingang: Heiligegeiststraße.

Zur
Isolirung von Fundamenten
empfiehlt
Asphalt-Isolir-Platten
mit Falz,
Asphalt-Isolir-Pappe.

C. F. Raether,
Dachpappen-Fabrik.

Einen großen Posten

Teppiche u. Gardinen

billigst.

Joh. Lau.

Das Hypotheken-Bank-Geschäft

von John Philipp, Danzig,

beleiht städtische Grundstücke bei **schleunigster** Genehmigung der Anträge. Der **Zinssatz** beträgt:
für kündbare Kapitalien, 10 bis 15 Jahre fest, 4 %;
für Amortisations-Kapitalien, einschließlich ½ % Amortisation, 4¼ %.
Zu weiteren Auskünften ist der Vertreter

Herr Paul Dolle in Elbing, Fischerstraße 40,

gerne bereit.

Gardinen

in den neuesten, geschmackvollsten Mustern, abgepaßt und vom Stück, empfiehlt in großer Auswahl Mtr. v. **25** Pf. an bis zu den elegantesten.

Rouleaux-Stoffe,

Patent-Zugvorrichtung für Zug-Rouleaux und Stores, verstellbar, für jedes Fenster passend.

Teppiche, Tischdecken.

Bettvorlagen v. 90 Pf. an.

Robert Holtin.

Den Herren Stadt- u. Landwirthen

zur gefl. Kenntnißnahme, daß vom 2. Juli ab **in Elbing, Hospitalstraße 3,** parterre, ein Hypotheken-Comptoir eröffnet wird. Durch dasselbe können Communaldarlehne für Kreise, Gemeinden, Corporationen **à 3½ % Zinsen** auch ohne hypothekarische Sicherheit bezogen werden. **Hypotheken-Gelder auf Rohbauten, Gebäude, Ländereien 2c. werden jederzeit und in jeder Höhe ebenfalls zu den coulantesten Bedingungen und billigsten Zinssätzen** zum Abschluß gebracht. Kündigungen 2c. übernimmt das Comptoir.

Alte nicht mehr reparaturfähige

Pappdächer

werden durch **Ueberklebung** unter langjähriger Garantie vollständig dicht hergestellt von

C. F. Raether-Elbing
Dachdeckungsgeschäft.

Kostenfreie Besichtigung durch einen geprüften Dachdeckermeister und Controlle. Kosten-Anschläge ertheile gratis.

Leichnamstr. 102 i. **eine Wohnung** v. 3 Zimmern, Küche, Keller u. a. Zubeh., Eintr. i. d. Garten v. 1. Oktob. z. verm.
Hartwig.

Sonntag, den 26. d. M.:

Spazierfahrten.

Vorm. 8¼ Uhr nach **Reimannsfelde, Cadinen** und **Kahlberg.**
Nachm. 1¾ Uhr nach **Kahlberg** (von Kahlberg Abds. 7¾ Uhr).
Nachm. 2 Uhr nach **Reimannsfelde, Succase** und **Cadinen.**
Abfahrt von der scharfen Ecke.
— Fahrpreise laut Fahrplan. —

Nach Schillingsbrücke

jeden Sonntag von Nachm. 3 Uhr an jede halbe Stunde.

Nach Kahlberg

laut Fahrplan **täglich** bis zum 1. Juni:
Nachm. 1¾ Uhr,
von Kahlberg Abds. 7¾ Uhr.

A. Zedler.

Kreuzsaitige
Pianinos
in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.

vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von *M. 450,— ab.*

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbierter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27 I. Auswärts brieflich.

Nach Tiegenhof und Danzig

fahren Dampfer
jeden Montag 5 Uhr
" **Mittwoch 6½ "**
" **Freitag 6½ "**
früh.

Güteranmeldungen erbittet

A. Zedler.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** und **4 M.;** ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 122. Elbing, den 26. Mai. 1895.

Nemesis.

Roman von **Karl Savelsberg**.

Nachdruck verboten.

10)

Und wahrlich, das gelang ihm so gut, daß weder Vater noch Bruder ahnten, was in ihm vorging. Oscar war ein Meister in der Verstellungskunst, dafür lieferte er heute Abend den besten Beweis. Seine Aeußerung der Freude darüber, Vater und Bruder so munter und guter Dinge beisammenzufinden, schien so von Herzen kommend, daß selbst Rudolph an ihm irre wurde. Sein offener gutmüthiger Sinn hielt es nicht für möglich, daß diese herzliche Freude falsch sein könne.

Nichtsdestoweniger konnte er, als sie später von dem Vater, der schon am frühen Morgen heimkehren wollte, Abschied genommen hatten und ihrem Quartier zuschritten, sich nicht enthalten, dem Bruder vorzuwerfen, daß sein Vorgehen durchaus nicht von brüderlicher Liebe zeuge. „Vernünftige Eltern," sagte er, „pflegen in ihren Kindern, so lange sie klein sind, jeden Hang zu gegenseitiger Angeberei zu ersticken als eine Untugend, welche die Geschwisterliebe untergräbt. Ich wüßte nicht, welche Genugthuung es mir gewähren könnte, meines Bruders Angeber zu sein. Anders kann ich nämlich Deine Handlungsweise nicht tituliren."

Oscar zuckte die Achseln. „Die Sache liegt nun einmal bei uns insofern anders, als der Vater selbst mich aufgefordert hat, ihm über Deine Lebensweise der Wahrheit gemäß zu berichten. Finde daher Deinen Vorwurf geradezu kindisch. Beschwere Dich doch bei Papa, wenn Du Grund dazu zu haben glaubst!"

„Du weißt recht gut, daß Du Papa in dieser Beziehung auf Deiner Seite hast. Uebrigens hast Du mit Deiner Angeberei doch herzlich wenig erreicht. Es ist mir gewiß schwer gefallen, sehr schwer, Papa zu versprechen, daß ich Dora Wollmer in Jahresfrist nicht wiedersehen werde. Doch alles nimmt einmal ein Ende, so auch dieses Jahr und Deine Bevormundung. — Reden wir von etwas anderem!"

Am nächsten Morgen setzte Rudolph die Geliebte in einem langen Briefe von seinem dem Vater gegebenen Versprechen in Kenntniß und beschwor sie, auszuharren und ihm zu vertrauen. Er hege die feste Zuversicht, schrieb er, daß sein Vater die Zustimmung zu ihrem Bunde nicht verweigern werde, wenn er sich von der Beharrlichkeit und Aufrichtigkeit ihrer gegenseitigen Zuneigung überzeugt haben werde.

Dies war jener Brief, der Dora in so große Betrübniß versetzt und ihr allen Muth für die Zukunft benommen hatte. Sie war weit davon entfernt, die Zuversicht Rudolphs zu theilen; denn sie sagte sich, daß dieser erste Schritt des Grafen, die Liebe seines Sohnes zu ihr einzuschläfern, von schwerwiegender Tragweite sei. O, sie durchschaute seinen Plan nur zu gut! Er wollte ihn seine thörichte Neigung vergessen machen, möglicherweise ihm gleichgestellte junge Damen der Aristokratie kennen zu lernen Gelegenheit geben. Würde Rudolph unter diesen Umständen wohl das ihr gegebene Versprechen halten? Hundert Stimmen in ihrem Herzen sagten ihr: Ja, er ist so gut, so edel, er wird durchsetzen, was er mit heiligem Eide geschworen! Und tausend andere Stimmen sagten: Nein, es ist geradezu undenkbar, daß er diese Probe bestehen wird. Nach einem Jahr wird er mich und seinen Eid vergessen haben! Das arme Mädchen litt unaussprechlich. Jetzt erst war sie sich bewußt, wie sehr sie ihn liebte, daß sie nie einem andern werde angehören können, daß sie vor Leid vergehen würde, wenn er seinem Gelöbniß untreu werden sollte.

Ein Monat verging nach dem andern, ohne daß sie ihn sah, und mit jedem Monat schwand ihre Hoffnung mehr und mehr. Ob er wohl überhaupt noch an sie dachte?

Was auch der Himmel an mannigfachen Leiden in den Tagen der Jugend uns sendet, die eigentliche Weihe zum Schmerz empfängt das arme Herz erst in dem Kummer hoffnungsloser Liebe! Der bunte Teppich des Lebens verliert seinen Farbenglanz, die Schwermuth ruht wie ein großer, mächtiger Vogel mit ausgebreiteten Flügeln über unserem ganzen Denken. Unter ihrem Drucke scheint unser Geist zu erlahmen. Je wunderbarer unser ganzes Dasein durch eine wahrhafte Liebe verklärt wird, je mehr diese die Kraft und den Muth der Jugend zu den idealsten Bestrebungen reift, um so tiefer greift alsdann das Absterben dieses beseligenden Gefühls in das innerste Leben ein. Wir begreifen nicht, wie wir weiter leben können und was in der Welt noch für uns zu thun sein könnte; es ist ein einsamer,

öder Pfad, den wir von da an zu wandeln angewiesen sind und der nur langsam endlich in die breiten heiteren Wege des Lebens wieder einlenkt.

7. Kapitel.

Räthselhafte Flucht.

Hochsommer ist's. Winter und Frühjahr sind verstrichen. Eine übermäßige Hitze macht den Aufenthalt im Freien fast unerträglich. Soviel wie möglich sucht jedermann in seiner Behausung sich eine angenehme Kühle zu verschaffen und den Aufenthalt daselbst erträglich zu machen.

Auch im Wollmer'schen Hause hatte die Fürsorge der alten Gertrud die Wohnräume vor den heißen Strahlen der Julisonne zu schützen gesucht, damit ihre junge Herrin, deren Gesundheit in letzter Zeit erschüttert schien, von der lästigen Hitze nicht zu leiden habe.

Mit häuslicher Flickarbeit beschäftigt, finden wir Dora Wollmer in dem verhältnißmäßig kühlen Wohnzimmer anscheinend in eifriger Thätigkeit. Aber ihre Gedanken sind nicht bei der Arbeit; denn oft schaut sie mit einem eigenthümlich theilnahmlosen Blick im Zimmer umher und nur, wenn er auf die zwei über dem Sopha hängenden Bilder fällt, zwischen denen eine Wanduhr in eichenem Gehäuse ihr monotones Ticken vernehmen läßt, zuckt es schmerzlich auf in ihren Augen und ein tiefer Seufzer entringt sich ihrer Brust.

Das eine Bild zeigt eine Reiterin in hellem freundlichen Gewande, wie sie eben am Saume des Waldes in die Höhlung einer knorrigen Eiche ein Briefchen legt. Ihr sonniges Lächeln sagt, für wen es bestimmt ist und daß ihr die Zeit zu lang wird, bis sie die Antwort darauf an derselben Stelle abholen wird.

Das Gegenstück zu dem eben geschilderten Bilde ist düster und ernst. Wieder hält die schöne Reiterin an derselben Stelle; aber ihr Gewand ist dunkel und ihre Züge sind von muthloser Traurigkeit beschattet. Die schlaff herabhängende Linke hält ein zerknittertes Briefchen, während die Rechte ihre geschlossenen Augen bedeckt. Es ist vorbei, aus ist der schöne Traum von Liebe und Glück; Selbst das treue Pferd scheint die Stimmung der Herrin zu theilen, denn es läßt schwermüthig den Kopf hängen.

Immer wieder kehren Doras Augen zu diesem Bilde zurück. Ist ihr doch, als stelle es ihr eigenes Geschick dar, wäre sie selbst die Unglückliche, die da den schönen Traum einer innigen Liebe zu Ende geträumt hat und, in ihren Schmerz versunken, alles um sich her vergißt.

Seit dem Tage, wo sie jenen inhaltsschweren Brief erhielt, hat sich Dora Wollmer sehr zu ihrem Nachtheil verändert. Ihr blasses Antlitz trägt den unverkennbaren Ausdruck tiefen Grames; ihre Augen schauen so groß und kalt, mit einem so trostlosen Ausdruck umher, daß niemand sie ohne Antheil sehen konnte. Ihr Vater versuchte alles Mögliche, sie aufzuheitern, und es gelang ihm auch zuweilen, sie ihrem Trübsinn für Stunden zu entreißen; aber das war nicht von langer Dauer; sobald sie dann allein war, versank sie auf's neue in die Apathie, aus der sie nur vorübergehend aufgeweckt worden war.

Das Bild, das Bild! sie hätte es entfernen, vernichten sollen, denn es ließ ihr keine Ruhe! Auch wenn sie nicht in diesem Zimmer war, wenn sie schlaflos auf dem Lager ruhte, schwebte es ihr beständig vor den Augen. Und doch hätte sie es nicht mehr missen mögen; es anzuschauen war ihr zu einem wenn auch schmerzlichen Bedürfniß geworden.

Auch jetzt wieder ruhten ihre Augen auf dem ergreifenden Bilde und ihre Lippen flüsterten den theuren Namen: Rudolph.

Da ward an der Hausthüre die Klingel gezogen. Sie hörte, wie Gertrud durch den Hausgang schlürfte, wie sie öffnete und dann — dann drang eine Stimme an ihr Ohr, die Stimme eines Mannes, der nach ihr fragte, jene traute Stimme, nach deren Laut sie sich gesehnt, o so viel hundertmal! Alles Blut schoß ihr in den Kopf, ihr stockte der Athem vor bangseliger Erwartung. Sie fühlte sich nicht im Stande, auf Gertrud's Meldung, daß Herr von Helfen um die Ehre bitte, seine Aufwartung zu machen, zu erwidern, daß er ihr willkommen sei; ehe sie noch ihre Fassung wiedergewonnen, stand er vor ihr, denn er wollte ihr keine Zeit lassen zu einer allenfallsigen Absage.

Sobald Gertrud, nachdem sie einen neugierigen Blick auf ihre Herrin geworfen, die Thür hinter sich geschlossen hatte, trat der junge Graf auf Dora zu. Mit bebender Stimme redete er sie an, und als Dora, von der seelenvollen, von Liebe und Zärtlichkeit überströmenden Stimme ergriffen, ihre Augen zu ihm aufschlug, da strahlte ihr eine solche Fülle des Gefühls aus seinen Blicken entgegen, daß augenblicklich das verschwundene warme Leben in ihre Brust zurückkehrte und ihre Züge den bezaubernden Ausdruck wieder annahmen, der ihnen so eigen war.

Vergessen war alles Leid, alle Sorge, mit einem Ausruf des Entzückens warf sie sich ihm an die Brust. Nicht der Graf von Helfen war es, den sie umschlang, als wolle sie ihn nie wieder lassen, nein! ihr Rudolph war zu ihr zurückgekehrt, er hielt sie in seinen Armen, und nun war alles wieder gut.

Berauscht von ihrer Sinnesänderung, von seinem ungehofften Glück, gab Rudolph sich mit ganzer Seele dem verführerischen Vergnügen hin, an der unschuldsvollen, von Herzen kommenden Freude des schönen Mädchens sich zu ergötzen. Ihre schrankenlose Hingebung rührte ihn tief.

Als sie dann ruhiger geworden, erzählte er ihr, wie hart es ihm geworden sei, das dem Vater gegebene Wort zu halten, wie er sich mit rastlosem Eifer nur auf das Studium geworfen und nun, nachdem er am gestrigen Tage mit

Auszeichnung das Staatsexamen bestanden habe, an sein Gelöbniß nicht mehr gebunden sei. Die rosigsten Pläne schmiedete er für die Zukunft; alle etwa ihrem Glücke noch entgegenstehenden Hindernisse wußte er so siegesgewiß, als kaum in die Wagschaale fallend, darzustellen, mit solcher Beredsamkeit wußte er alle Bedenken Doras zu entkräften, daß sie schließlich selbst von seiner Zuversicht angesteckt wurde und voll freudiger Hoffnung in die Zukunft schaute.

Am nächstfolgenden Tage reiste Graf Rudolph nach Schloß Helfenstein ab, wo der alte Graf ihn voll freudigen Stolzes in seine Arme schloß. Als Rudolph, dessen grader, offener Natur alle Heimlichkeit zuwider war, dem Vater die Mittheilung machte, daß er es nicht habe übers Herz bringen können, aus der Residenz abzureisen, ohne von Dora Abschied zu nehmen, da ja mit dem glücklich bestandenen Examen auch die Frist abgelaufen sei, die der Vater ihm gestellt habe, hatte der alte Herr zwar zuerst gar verstimmt drein gesehen und seinen Unwillen geäußert. Rudolph aber redete so zärtlich auf ihn ein, mit Ehrfurcht seine Bedenken zu beseitigen suchend, daß schließlich das gute Herz des Vaters die Oberhand gewann und er sich unter der Bedingung einverstanden erklärte, daß Rudolph sein Verhältniß einstweilen aufs strengste geheim halte und sich durch dasselbe nicht abhalten lasse, bei seinem nunmehrigen Eintritt in den Staatsdienst seine Stellung nach Recht und Gewissen auszufüllen.

Wie gern gelobte dies Rudolph; stand doch nun, wie er zuversichtlich glaubte, seinem Lebensglück nichts mehr im Wege! Befreit von dem Drucke der Unterordnung unter den jüngern Bruder, athmete er auf und sonnte sich in der Liebe des nunmehr mit ihm ausgesöhnten Vaters; es waren glückliche Tage, die er auf Helfenstein verlebte. Manchen zärtlichen, von Liebe und Glück überströmenden Brief brachte er nach dem nahen Städtchen Lippwitz reitend, dort auf die Post und ebensoviele glückstrahlende Brieflein, die postlagernd dort eintrafen, holte er ab.

Graf Rudolphs Glück war vollkommen, als er durch ein amtliches Schreiben die Kunde erhielt, daß er in Berücksichtigung seines Gesuches um Zulassung zum diplomatischen Dienste zur praktischen Vorbereitung auf die hierzu vorgeschriebene Prüfung als Sekretär beim Oberverwaltungsgericht zu Berlin zugelassen sei und diese Stellung als Aspirant für den diplomatischen Dienst am 15. September anzutreten habe. Da er gefürchtet hatte, einer auswärtigen Gesandtschaft zugetheilt zu werden, war seine Freude um so größer, als er nun durch seine Anstellung in Berlin der Geliebten nahe blieb und ihm im Verkehr mit ihr die seligsten Stunden in Aussicht standen.

Nicht weniger glücklich war Dora, als sie diese Freudenbotschaft empfing, nachdem sie vorher schon die frohe Kunde von der Sinnesänderung des alten Grafen erhalten.

Als Graf Rudolph in die Residenz zurückkehrte, war Oscar wie umgewandelt. An Stelle seiner kalten, lieblosen Zurückhaltung war eine fast übertriebene Freundlichkeit getreten, an Stelle seiner ewigen Vorschriften und Nörgeleien ein brüderlich cordialer Ton, dem er einen solchen Anstrich von Aufrichtigkeit zu geben wußte, daß Rudolphs argloses, vertrauendes Gemüth sich dadurch bestechen ließ, dem so wesentlich veränderten Bruder rückhaltslos zu vertrauen und alles zu vergessen, was früher geschehen.

Im Wollmer'schen Hause war er ein fast täglicher Gast. Das Glück der beiden Liebenden schien endgültig gesichert, als plötzlich ein Ereigniß eintrat, das höchst wichtige Folgen für sie hatte und einen finsteren Schatten auf ihre ganze Zukunft warf.

Herr Wollmer ward von Tag zu Tag finsterer und verschlossener; weder die heiteren Gespräche des jungen Grafen noch die Liebkosungen seiner im Glücke neu auflebenden Tochter waren im Stande, ihn aus seinem tiefsinnigen Grübeln zu wecken oder ein Lächeln über sein Antlitz zu verbreiten, das früher stets der Spiegel eines lebensfrohen Gemüthes gewesen.

Niemand als Dora ahnte die Gründe dieser ernsten Stimmung; doch so oft sie auch den Vater beschwor, ihr anzuvertrauen, was ihn drücke, gelang es ihr nicht, seinen geheimnißvollen Kummer zu ergründen.

Eines Tages kam Herr Wollmer finsterer nach Hause als je zuvor und aus seinen irren Blicken sowohl wie aus seiner ängstlichen Aufregung mußte man auf eine heftige Gemüthsbewegung schließen. Er sprach von der Möglichkeit einer langen, weiten Reise, befahl seiner Tochter, im Falle er sie wirklich antreten müsse, sich zu ihrer in Stettin wohnenden Tante zu begeben, und verließ das Haus wieder ebenso finster, als er es betreten hatte. Dora hörte ihn beim Fortgehen deutlich die Worte sagen: „Großer Gott, jetzt oder nie!"

Schon am vorhergehenden Tage hatten die beiden Liebenden den Entschluß gefaßt, ihr Verlöbniß dem gebeugten Vater, um ihn aufzuheitern und seine etwaigen Sorgen um Doras Zukunft zu bannen, offen und frei zu bekennen, und der hierzu bestimmte Tag war gerade der, an dem das seltsame Wesen des Fabrikanten, seine Tochter in die größte Unruhe versetzt hatte. Kaum hatte er das Haus verlassen, als Rudolph eintrat und durch seine Heiterkeit sowie durch seine Liebkosungen die düsteren Wolken von der Stirn seiner Dora verscheuchte.

Lange saßen sie so in zärtlicher Vertraulichkeit, und selbst die gewohnte Scheidezeit verstrich, ohne daß sie es bemerkt hätten, da kehrte Doras Vater wieder zurück. Sein Antlitz war bleich wie das eines Todten, seine Augen rollten unruhig unter den zusammengezogenen Brauen; mit auffallend bebender Stimme wandte er sich an Rudolph, um ihn zu begrüßen.

Dieser aber war zu sehr mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, als daß ihm das alles hätte auffallen können.

Dora hatte das Zimmer verlassen; ihr war so eigen zu Muthe bei des Vaters Aufregung, sie zitterte für ihr Glück. Unfähig, ihre Angst, ihre Aufregung zu verbergen, war sie hinausgeeilt.

Erregt fuhr Wollmers Hand über die mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn, dann sagte er: „Herr Graf, bei allem was Ihnen heilig ist, frage ich Sie: Lieben Sie Dora, lieben Sie sie treu und aufrichtig?"

„Mehr als mein Leben."

„Aber Sie halten mich vielleicht für einen wohlhabenden Mann. Wenn es nun über kurz oder lang einmal offenbar würde, daß ich das nicht wäre, daß ich im Gegentheil arm wäre, arm wie der geringste Bettler, würde Ihre Liebe zu meiner Tochter auch dann noch fortbestehen?"

„Meine Liebe haftet an Dora's weiblichen Tugenden, nicht an Reichthümern," entgegnete Graf Rudolph verletzt.

„Wenn nun aber," fuhr Herr Wollmer leiser fort und ein Zittern ließ seinen Körper wie im Fieberfrost erschauern, „wenn nun aber einmal selbst Schande auf meinen Namen fiele?"

„Nein!" rief Rudolph stürmisch aus, „selbst das würde meine Liebe zu ihr nicht zum Wanken bringen, ich schwöre es Ihnen bei dem allmächtigen Gott!"

Wollmer athmete tief auf. Von diesem Augenblick an wich sein Trübsinn einigermaßen von ihm. Als die Zeit der Nachtruhe herankam und Graf Rudolph sich entfernt hatte, drückte er Dora zärtlich in seine Arme, küßte sie, wischte eine Thräne aus seinem Auge, wünschte ihr mit weicher Stimme gute Nacht und begab sich auf sein Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Eine wunderbare Geschichte,** in der man in Paris einen betrogenen Gatten sah, der den Verführer seiner Frau zuerst zum Zweikampf auf Leben und Tod forderte, dann aber mit ihm nach Rouen fuhr, unterwegs sich die Sache überlegte und schließlich mit dem Herausgeforderten übereinkam, daß dieser die ungetreue Gattin erschießen solle, was denn auch geschah, aber mit dem unvollkommenen Erfolge, daß die Frau nur leicht verwundet wurde; diese Tragödie fand jetzt ihr Nachspiel vor den Geschworenen von Rouen. Der Thatbestand war, wie die Verhandlung erwies, seiner Zeit ziemlich richtig angegeben worden, bis auf den Umstand, daß die Frau, die dem Pariser Bankier Jordaens mit dessen Hausfreunde Bonzon entflohen war, nicht die Gattin, sondern die Geliebte Jordaens' war. Jordaens versicherte, er habe die Absicht gehabt, sie zu heirathen, sei aber davon abgekommen, als er entdeckte, daß sie ihn mit seinem Freunde Bonzon betrog. Bonzon, zur Rede gestellt, entschuldigte sich damit, daß nicht er die Frau, sondern die Frau ihn verführt habe. Das bestimmte Jordaens, ihm statt des Zweikampfes zwischen ihnen die „Hinrichtung" der Ungetreuen vorzuschlagen, die inzwischen mit einem dritten Anbeter in Rouen idyllische Tage verlebte. Bonzon, der eigenartige Ausreden zu lieben scheint, behauptete vor Gericht, er habe unter der Wirkung einer Suggestion von Jordaens gestanden, als er auf seine ehemalige Geliebte schoß. Wie dem immer sei, er ging bei der Angelegenheit mit größter Kaltblütigkeit vor. Während Jordaens sich auf ein Sopha setzte und eine Cigarre anzündete, trat Bonzon auf die Frau zu und begann sie methodisch anzuschießen. Nach drei Schüssen kam der derzeitige Günstling herbeigestürzt und fragte, was los sei. „Nichts," antwortete Bonzon, „ich habe der Dame nur noch zwei Worte zu sagen," und schoß mit äußerster Gemüthsruhe noch zweimal auf sie. Wie gesagt, die fünf Schüsse haben der Dame nicht viel geschadet und das war es wohl hauptsächlich, was die Geschworenen von Rouen bestimmte, sowohl Jordaens als auch Bonzon freizusprechen.

— **Der reichste Industrielle.** Bis jetzt glaubte man, daß der berühmte Kanonenkönig Krupp in Essen der reichste Industrielle der Welt sei, da er jährlich gegen 800,000 Mk. Einkommensteuer zu zahlen hat. Krupp ist aber nur ein „Zwerg" neben Marinesco Bragadir, der jüngst in Bukarest eine Riesenbrauerei gegründet hat, und der zugleich der hervorragendste Alkoholfabrikant in Rumänien ist. Im vorigen Jahre bezahlte Bragadir für seine Alkoholproduktion 1051,421 Fr. Steuern. Die Gesammtsumme seiner Abgaben betrug im Jahre 1894 fast 2,200,000 Fr. Fügt man zu dieser Summe noch die Steuern der der Frau Bragadir gehörenden Luther-Brauerei und die Steuern der neuen Brauerei in Bukarest hinzu, dann findet man, daß das Ehepaar Bragadir ca. 3,200,000 Mk. Steuer zahlen muß. Dieses Riesenvermögen hat einen sehr bescheidenen Ursprung gehabt. Vor noch nicht 20 Jahren war Marinesco Bragadir ein Pastetenbäcker niedersten Ranges.

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Koniecki in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 122. Elbing, den 26. Mai 1895. Nr. 122.

An Elbing's Umgebung.

Es wehet wieder linde Luft,
Der Wald, die Auen locken;
Nicht will ich in der Stubengruft,
Nicht hinter'm Ofen hocken;
All' uns're Fluren, weit und breit,
Die Thäler und die Höhen,
Die prangen jetzt im Hochzeitskleid,
Sind herrlich anzusehen.

Kahlberg, Cadinen, Vogelsang,
Wir lieben euch von Herzen;
Ihr heilt uns, wenn die Seele bang',
Ihr lindert uns're Schmerzen.
Du Waldesee, uns lieb und werth,
Mit deinen klaren Wogen
Hast stets den Frohsinn uns gemehrt,
Uns zu dir hingezogen.

Und wenn beim milden Mondesschein
Erglänzen deine Wellen,
Dann steigen in den Nachen ein
Viel Weiblein und Gesellen;
Und eine lust'ge Schifferin,
Die singt im frohen Kreise
Mit heller Stimm' und frischem Sinn
Manch' alte, deutsche Weise.

Mein Panklau, dich auch preisen wir
Und deine Bergeshöhen,
Wo wir in duft'gem Waldrevier
Das blaue Ostmeer sehen;
Stets macht der Thäler tiefe Grund,
Den Bächlein schnell durcheilen,
Das Ang' uns klar, den Sinn gesund,
Wann immer dort wir weilen.

Drum fröhlich in den Wald hinein,
Wo Tann und Eichen grünen;
Wo Blume, Busch und Wiesenhain
Der Lust und Freude dienen;
Hier tönt es laut, es klingt und singt
Von allen Zweigen nieder,
Und wie es in die Herzen dringt,
So hallt's aus ihnen wieder:

Ein Sang Dir, deutsches Vaterland,
Das uns ein Gott verliehen;
Vor Dir, in Deinem Prachtgewand,
Wir betend niederknieen.
Ein Liedeswort, mein Elbing, Dir,
Das Wald und See'n umkränzen;
Magst in der Zukunft für und für
Durch Glück und Frohsinn glänzen. —n.

Der Nord-Ostsee-Kanal.

Im kommenden Monat soll die neugeschaffene künstliche Wasserstraße, die Nord- und Ostsee auf dem kürzesten, auch für die größten Schiffe zugänglichen Wege verbindet, feierlich eröffnet werden.

Der Plan, Nordsee und Ostsee durch einen Kanal zu verbinden, der den langen und gefahrvollen Umweg durch das Skager Rak und über Kopenhagen erspart, ist uralt. Verwirklicht wurde er in kleinstem Maße schon vor 500 Jahren durch den Stecknitz-Kanal, der die Stecknitz, einen Nebenfluß der Trave, mit der bei Lauenburg in die Elbe mündenden Delvenau verbindet; der Kanal, von 1391 bis 1398 ausgeführt, ist nur für ganz kleine Schiffe fahrbar. Im Laufe der Jahrhunderte wurden theils von Deutschen, theils von Dänen viele Pläne gemacht zur Herstellung eines größeren Kanals, und endlich konnte 1784 der Eider-Kanal eröffnet werden. Er ist 172 Kilometer lang und wurde zuletzt von durchschnittlich 4500 Schiffen jährlich benutzt. Aber die ungünstigen Anlageverhältnisse dieses Schleusenkanals, auf dem die Schiffe erst 7 Meter hoch gehoben und dann wieder gesenkt werden müssen, im Verein mit Breitendimensionen, welche nur den Durchgang von Torpedobooten kleinster Type gestatten, bewogen trotz der verhältnißmäßig bedeutenden Frequenz von jährlich 4500 Schiffe gegen Ende der siebziger Jahre die deutsche Regierung, Studien behufs Behebung oben angedeuteter Mängel anstellen zu lassen. Die Berichte der Fachleute lauteten jedoch ungünstig, da die Entfernung der Schifffahrtshindernisse — die Barre an der Mündung der Eider — unmöglich erschien. Im Jahre 1886 aber bestimmte ein Reichsgesetz die Ausführung eines Nord-Ostsee-Kanals von der Elbemündung bei Brunsbüttel über Rendsburg nach Holtenau im Westen der Kieler Bucht, und knüpfte nur die Bedingung daran, daß Preußen 50 Mill. Mark zu den mit 156 Millionen veranschlagten Kosten beitrage, und als die Subvention für diese Anlage, die der Initiative des Hamburger Rheders Dahlström entsprang, zugesichert war, konnte man den Bau beginnen, der nun nach kaum acht Jahren vollendet dasteht. Der Nord-Ostsee-Kanal, der sich auf eine Länge von 99 Kilometern erstreckt, ist wie die Kanäle von Suez und Korinth ein Niveaukanal, das heißt ein Durchstich in Meereshöhe, der den Vorzug hat, daß Schiffe ihre Fahrt durch denselben in einem Zuge machen, ohne der zeitraubenden und große Kosten erfordernden Hebung oder Senkung mittelst Kammerschleusen zu bedürfen; wohl sind auch hier an der Ost- und Westmündung je eine Schleuse eingebaut, doch gilt es nur der Einwirkung der verschiedenen Wasserstände der Elbe und der Ostsee und den hierdurch erzeugten Strömungen zu entgehen. Diese Schleusen können bei ihren Raumverhältnissen noch Schiffe von 150 Meter Länge aufnehmen, entsprechen also den Ausmaßen der größten deutschen Panzerschiffe, welche 112 Meter lang, 22 Meter breit sind und 8 Meter Tiefgang haben, sind jedoch für die großen transatlantischen Schnelldampfer von 192 Meter Länge ungeeignet, ein Umstand, welcher eigentlich wenig ins Gewicht fällt, wenn man die Thatsache beachtet, daß die Elbeschleuse täglich — zu Zeiten der Fluth — drei bis vier Mal, die Ostseeschleuse aber fast das ganze Jahr hindurch geöffnet sein wird, so daß also eigentlich ungehinderter Verkehr allen Dampfern von 25 Meter Breite und 8.5 Meter Tiefgang gewährt ist. Die Gesammtanlage des 98.7 Kilometer langen Kanals ist derart, daß überall in der Sohle eine Breite von 22 Meter, beziehungsweise 65 Meter im Wasserspiegel, sowie eine Wassertiefe von 9 Meter erreicht wurde, woraus sich überdies die Möglichkeit des Vorbeikommens zweier Handelsdampfer von 12 Meter Breite und 6 Meter Tiefgang, sowie eines Handels- und eines Kriegsschiffes ergiebt. Für den letzteren Fall sind jedoch von 12 zu 12 Kilometer Entfernung 450 Meter lange und in der Sohle 60 Meter breite Ausweichen angeordnet, da das Handelsfahrzeug überdies die Begegnung mit dem Kriegsschiff an diesen Stellen bewerkstelligen soll.

Die Mächtigkeit dieses Bauwerkes erhellt wohl am besten aus dem Umstande, daß nicht weniger als 74.4 Millionen Kubikmeter Erdbewegung zu bewältigen waren, welche enorme Leistung dennoch durch die Anwendung einer Menge sinnreicher Hilfsmaschinen, die die Handarbeit mit Krampen und Schaufel fast entbehrlich machte, es ermöglichte, in zwölfstündiger Tagesleistung 1200 bis 3000 Kbm. zu lösen und weiterzuführen. Zu den imposantesten Schaustücken müssen jedoch die beiden Holzbrücken bei Grünthal und Levensau gezählt werden, welche mit eisernen sichelförmigen Trägern von 156.5 Metern und 164.4 Metern Weite den Kanal in einer Höhe von 42 Metern über dem Wasserspiegel überspannen; da hier das vollgetakelte Kriegsschiff ungehindert unter diesen Brücken durchkommen muß. Von drei verschiedenen Gesichtspunkten aus sind die ökonomischen Vortheile dieser Verbindung zweier Meere zu beurtheilen, denn Abkürzung der Fahrzeit, Schaffung eines neuen Verkehrs zwischen den beiden deutschen Küstengebieten und schließlich die Verringerung, bezw. das Aufhören der enormen Verluste an Menschenleben, Schiffen und Gütern werden die naheliegenden Folgen dieser Neuerung sein. Unter Annahme einer Geschwindigkeit von 7 Kilometern in der Stunde wird ein Schiff dreizehn Stunden zur Kanalpassage benöthigen, welche Zeitdauer eine Ersparniß von 22 Stunden für Dampfer und von mindestens 3 Tagen bei Seglern ausmacht, während die verringerten Spesen sich für Dampfer auf 65 Mark und auf 16 Mark für Segler per 100 Registertonnen (= 283,2 Kubikmeter) und Tag, also durchschnittlich auf 450, beziehungsweise 72 Mark pro Tag berechnen und steht diesem Gewinne nur die Kanalgebühr von 75 Pfennigen für eine Registertonne (gegen 1 Francs am Kanal von Korinth und 10 Francs an jenem von Suez) gegenüber. Andererseits gewinnt die Wegkürzung noch dadurch an Bedeutung, daß die Weglänge zwischen den deutschen Nordseehäfen und der Ostseeküste größer ist, als jene von der Nordküste Englands aus und daher die Prävalenz der englischen Marine begünstigte. Jetzt dürfte es also nicht nur zur Entwicklung eines neuen deutschen Nord-Ostseeverkehrs, sondern auch zu reger Antheilnahme der Ostseehäfen am Welthandelsverkehre kommen. Die Unfallstatistik in dem Verkehre um das Kap Skagen weist entsetzliche Zahlen auf. Zum Beispiel: In den Jahren 1877 bis 1881 passirten jährlich 24,000 Schiffe das Kap und 92 deutsche Schiffe mit 2000 Registertonnen Gehalt im Werthe von 3 bis 4 Millionen Mark liegen am Meeresgrunde, doch fehlen bei diesen Zahlen noch jene, welche sich auf 69 Schiffe erstrecken, von denen man nicht weiß, wo dieselben zu Grunde gegangen. 708 Menschen ließen dabei ihr Leben! Dieser „Kirchhof der Seeleute — die eiserne Küste" — verschlingt jährlich 200 Schiffe, 500 Menschen aller Nationen und rund 10 Millionen Mark an Gütern.

Die Ursachen der jüngsten Schwankungen des Petroleumpreises.

Die Frage, auf welche Ursachen die starken Preisschwankungen auf dem Petroleummarkt, wie sie sich speciell im Monat April d. J. vollzogen, zurückzuführen sind, hat die öffentliche Meinung in Deutschland wie auch in anderen Ländern ungewöhnlich lebhaft beschäftigt. Bei uns hat die Erscheinung sogar zu einer Interpellation im Reichstage geführt. Die Antisemiten glaubten die Indignation der Hausfrauen über die plötzliche Vertheuerung des Petroleumkonsums sofort politisch fruktifiziren zu sollen. Sie richteten deshalb mit Unterstützung einer Anzahl konservativer Abgeordneter an die verbündeten Regierungen die feierliche Anfrage, welche Maßregeln dieselben zu ergreifen gedächten, „um die Ausbeutung, von welcher das gesammte deutsche Volk durch die künstliche Preistreiberei des Petroleums augenblicklich betroffen sei, zu beseitigen“. Schon aus der Formulirung dieser Interpellation ging hervor, von welchem naiven Standpunkt aus die Interpellanten den wirthschaftlichen Vorgang auf dem Petroleummarkte betrachteten, und die ungewöhnlich flache und eigentlich völlig inhaltlose Begründung der Interpellation konnte diesen Eindruck nur verstärken. Charakteristisch bei dieser Interpellation war obendrein der Umstand, daß dieselbe von einer politischen Gruppe ausging, die sich mit einem gewissen Feuereifer bei allen künstlichen Preistreibereien seitens der Gesetzgebung betheiligt; denn was ist ein Schutzzoll auf Brodgetreide oder Speck oder Schmalz ꝛc., oder der famose Antrag Kanitz anders, als eine künstliche Preistreiberei im Wege der Gesetzgebung?! — Man kann dabei zugleich mit ungleich größerem Rechte als bei den jüngsten Preisfluktuationen auf dem Petroleummarkte von einer „Ausbeutung“ reden, „von welcher das gesammte deutsche Volk betroffen wird“.

Diese im Wege der Gesetzgebung erfolgende Ausbeutung, bei der Millionen von Konsumenten durch künstliche Steigerung des Preises unentbehrlicher Nahrungsmittel zu Gunsten einer einzelnen Klasse von Produzenten benachtheiligt werden, ist auch um deswillen viel nachtheiliger für das Konsumenteninteresse, weil es sich dabei um eine künstliche Preistreiberei mit dauerndem Effekt handelt, während die künstlichen Preistreibereien, die sich ohne Einwirkung der Gesetzgebung vollziehen, nur kurze Beine zu haben pflegen. Das hat sich bei den jüngsten Schwankungen der Petroleumpreise ebenfalls gezeigt, — ganz abgesehen davon, ob man mit Fug und Recht hierbei von „künstlichen“ Preistreibereien sprechen kann.

In der Vorstellung der antisemitischen Interpellanten erschien die plötzliche Steigerung der Petroleumpreise allerdings als die Folge einer kapitalistischen Verschwörung schlimmster Art, bei der die Standard Oil Company in Amerika die Führung haben sollte, während natürlich das internationale Judenthum als der eigentliche Schuldige bezeichnet wurde.

Nun bin ich gewiß der Letzte, der die großen amerikanischen Geschäftsleute für Gemüthsmenschen hält. Auch auf den Petroleumkönig John D. Rockefeller, den Leiter der Standard Oil Company, würde dieses Epitheton gewiß nicht zutreffen. Er ist zwar ein sehr frommer Mann — kein Jude, sondern ein Baptist — und eifriger Kirchgänger, aber wer mit ihm auf der Basis des Bibelspruches: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ Geschäfte abschließen wollte, der könnte recht unangenehme Erfahrungen machen. Dieser Petroleumkrösus, der — nebenbei bemerkt — ein beträchtlich höheres Einkommen bezieht als der Kaiser von Deutschland, ist aber zugleich ein ungewöhnlich kluger Geschäftsmann, der sich in geschäftlichen Dingen vor Allem von dem Grundsatze leiten läßt, nicht die Henne zu schlachten, die ihm goldene Eier legt. Indem er darauf bedacht war, der von ihm geleiteten Standard Oil Company ein thatsächliches Monopol zu verschaffen, hat er doch gleichzeitig fortdauernd eine Politik der Mäßigung befolgt, von dem richtigen Grundsatze ausgehend, daß solche faktischen Monopole nur aufrecht zu erhalten sind, wenn man den Bogen nicht überspannt und die Interessen der Konsumenten nach Möglichkeit schont.

Unter der Herrschaft der Standard Oil Company ist denn auch der Preis des Petroleums fast beständig zurückgegangen, und diese Politik ist auch nicht aufgegeben worden, als bei uns die „Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft“ gegründet wurde, die zu der Standard Oil Company in eine Art Kompagnieverhältniß trat und damit — wenigstens soweit das amerikanische Petroleum in Frage kam — den Petroleumhandel in Deutschland nahezu völlig in seine Hand brachte.

Ein paar Preisvergleichungen werden das deutlich machen. Im Jahre 1884 kostete Petroleum an der Bremer Börse — unter den dortigen Lieferungsbedingungen, die inzwischen nicht verändert sind — 7,70 Mark per Centner; im Jahre 1890 — dem Jahre der Gründung der Deutschamerikanischen Petroleumgesellschaft — betrug der Durchschnittspreis 6,65 Mark und er ist seit der Zeit nahezu fortdauernd gefallen, bis er im vorigen Jahre auf einen Durchschnitt von 4,85 Mark zurückging. Man erkennt daraus, daß die Standard Oil Company und die mit ihr verbündete Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft es Jahre hindurch für ihr Interesse erachtete, die Preise des Petroleums niedrig zu halten. Daß sie dabei keine schlechten Geschäfte gemacht haben, geht schon daraus hervor, daß die Standard Oil Company nie unter 12 pCt. Dividende, aber auch — wenn wir recht unterrichtet sind — nie mehr als 12 pCt. gegeben hat, während die geschäftlichen Resultate der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft es ermöglichten, noch beträchtlich höhere Dividenden in jedem Jahre zu bezahlen.

Diese Vergangenheit schließt an sich noch nicht aus, daß die Standard Oil Company in diesem Jahre zu der Ueberzeugung gelangt sein konnte, es liege mehr in ihrem Interesse, eine starke Preissteigerung zu provoziren. Nur wäre es in diesem Falle kaum zu verstehen gewesen, weshalb eine solche plötzliche Preissteigerung auf künstlichem Wege gerade in der Jahreszeit hervorgerufen sein sollte, in der der Konsum von Petroleum regelmäßig in starkem Abnehmen ist. Auch scheint es nicht gerade wahrscheinlich, daß ein so smarter Geschäftsmann, wie John D. Rockefeller, eine Geschäftspolitik, die er jahrelang mit so glänzendem Erfolge durchgeführt hatte, plötzlich über den Haufen werfen sollte, um einen einmaligen großen Schnitt zu machen, der, mochte er für den Moment auch sehr gewinnbringend sein, doch in gar keinem Verhältniß zu dem Schaden stand, der ihm aus der Erschütterung des Vertrauens seiner, in der ganzen Welt verstreuten Abnehmer erwachsen mußte.

Die Preisentwicklung, wie sie sich in diesem Jahre vollzogen hat, deutet auch durchaus nicht darauf hin, daß ein solcher plötzlicher Ueberfall geplant war. Anfangs Januar d. J. stand der Petroleumpreis an der Bremer Börse auf 5,30 Mk. pro Centner, Ende Januar auf 5,40 Mk., Ende Februar auf 5,80 Mk., Ende März auf 6,70 Mk; am 10. April war der Preis bereits auf 10,50 gestiegen und am 17., 18. und 19. April hatte er die Maximalhöhe von 13 Mk. erklommen. Seitdem aber ist der Preis fast ebenso rapide wieder heruntergegangen. Er war am 4. Mai bereits wieder 7,50 Mk. (Brief) und wurde am 8. Mai in Bremen mit 7 Mk. notirt.

Eine solche Preisentwickelung wäre, wenn sie auf künstliche Machinationen zurückgeführt werden könnte, schwer verständlich. Hätte die Standard Oil Company diese plötzliche Hausse von langer Hand vorbereitet, oder gar, was anfänglich geargwöhnt wurde, mit den russischen Petroleum-Produzenten eine Preiskoalition vereinbart, so würde sie darauf Bedacht genommen haben, durch massenhafte Terminabschlüsse in den Tagen der kolossalen Preissteigerung ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen. Das ist jedoch augenscheinlich nicht geschehen, vielmehr scheint der akute Verlauf im Wesentlichen auf folgende Weise erklärt werden zu müssen.

In Folge des beständigen Sinkens der Petroleumpreise ist der Verbrauch stark gestiegen. Um sich von der Expansionsfähigkeit dieses Konsums bei billigen Preisen eine Vorstellung zu machen, vergegenwärtige man sich, daß in Deutschland — bei einer künstlichen Preisvertheuerung in Folge des Zolles um 3,75 Mk. per Centner — etwa 16 kg auf den Kopf der Bevölkerung kommen; in den Vereinigten Staaten dagegen, wo das Petroleum zoll- und steuerfrei ist, 79 kg; in Belgien, das ebenfalls keinen Petroleumzoll kennt, 38½ kg; und in Holland, das den geringen Petroleumzoll von 55 Cents (= etwa 93 Pfennige) per 100 kg hat, 26 kg. Mit dem in Folge der billigen Preise gewachsenen Konsum hat nun ersichtlich in letzter Zeit die Produktion von Rohöl nicht Schritt gehalten; die billigen Preise des raffinirten Petroleums haben auch, zumal in dem letzten harten, Neubohrungen sehr erschwerenden Winter wenig dazu ermuntert, das Bohren nach Petroleum an weniger günstigen Stellen fortzusetzen. So ist nach und nach das Mißverhältniß zwischen Produktion und Konsum immer größer geworden. Ohne Zweifel hat die Standard Oil Company diesen Sachverhalt schon seit geraumer Zeit kommen sehen; sie scheint jedoch gehofft zu haben, dem großen Publikum diesen Zustand verbergen zu können in der Erwartung, daß inzwischen die Produktion sich wieder heben würde. Mittlerweile ist sie jedoch auch ihren deutschen Geschäftsfreunden gegenüber mit dem Angebot von Petroleum zurückhaltender geworden. Diese haben dann ebenfalls wieder ihren Abnehmern gegenüber sich spröde gezeigt und plötzlich war das panikartige Gefühl da: man befinde sich vor einer Petroleumknappheit, die zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe. Die Preise zogen erst langsam an, um dann — wie stets bei solchen Gelegenheiten — plötzlich sprungweise unter der von allen Seiten verstärkten Nachfrage emporzuschnellen. Unter diesen übertriebenen Vorstellungen stieg der Preis bis auf 13 Mk.; dann kam die Besonnenheit langsam zurück, und die Standard Oil Company eben so wie die Deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft suchten durch mäßige Angebote den Markt wieder nach Möglichkeit zu beruhigen. Auf diese Weise erklärt sich am Ungezwungensten das sprungweise Steigen und Fallen der Petroleumpreise.

Es ist mir unter diesen Umständen sehr zweifelhaft, ob man gerade in diesem Falle von einer künstlichen Preistreiberei seitens der großen monopolistisch organisirten Gesellschaften reden kann. Derartige wirthschaftliche Vorgänge sind ja regelmäßig sehr komplizirter Natur und man darf nie außer Acht lassen, daß der Marktpreis nicht nur hervorgeht aus dem Verhältniß zwischen Produktion und Konsumtion, sondern auch aus den Vorstellungen — richtigen oder falschen —, welche sich das betheiligte Publikum von diesem Verhältniß macht. Ich glaube jedoch, in diesem Falle hat man die Standard Oil Company in einem falschen Verdacht gehabt.

Das hat selbstverständlich an sich nichts mit der Frage der wirthschaftlichen Gefährlichkeit solcher großen monopolistisch organisirten Gesellschaften zu thun. Die bedenkliche Seite der Trusts, Ringe und sonstigen kommerziellen Preiskoalitionen verkenne ich in keiner Weise, und gerade wir Freihändler sind ja von jeher die entschiedensten Gegner dieser Gebilde gewesen. Das darf uns aber nicht blind machen gegenüber den thatsächlichen Verhältnissen. Man kann die Auswüchse unseres wirthschaftlichen Lebens nur dann wirksam bekämpfen, wenn man den Ursachen der Preisbildung auf dem freien Markte vorurtheilsfrei gegenübersteht. Vor allen Dingen aber hüte man sich vor dem Köhlerglauben, daß solchen Erscheinungen gegenüber der Staat, die Gesetzgebung etwas Wirksames thun kann. Gerade die Entwickelung dieser Petroleumkrisis zeigt recht deutlich die Heilkraft der Natur in der Volkswirthschaft und die Schwierigkeit, bei solchen Preiskrisen auch nur rechtzeitig dahinterzukommen, wie dieselben entstanden sind. Der Verlauf der Dinge in diesem Falle enthält eine neue Warnung, an dem komplizirten wirthschaftlichen Organismus nicht in voreiliger Weise gesetzgeberisch herumzuquacksalbern.

Vermischtes.

Eine heftige Feuersbrunst wüthete am 24. in der Stadt Wischni Wolotschek, Gouvernement Twer. Gegen 200 Häuser des ärmsten Theiles der Stadt sind eingeäschert. Viele Personen sind obdachlos. Die Kaufleute erlitten große Verluste. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Verantw. Redakteur Dr. Hermann Konteck.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.